

Die olympischen Sportler der Welt sind gerade um diese Stunde auf diesem historischen Platz zusammengekommen, um als erste der heranabenden Fackel des olympischen Lichts ihren Gruß zu entbieten.“

Dr. Goebbels beendete seine Ansprache um 12.50 Uhr. Im selben Augenblick kündigten Jubelrufe von den Linden und von der Schlossbrücke herüber die Ankunft des Läufers mit dem olympischen Feuer an. Mit beispielloser Begeisterung, mit immer neuen Ausbrüchen der Freude begrüßte die Jugend den Läufer, als er in den Mittelgang des

Lustgartens einbog. Der weite Platz glich einem wogenden Meer.

Unter den Jubelrufen flammte das Feuer auf dem Altar vor dem alten Museum und gleich nachher auf der Schale vor dem Schlosse auf.

Hunderttausende sangen die deutschen Nationalhymnen. Mit dem Sieg Heil auf die deutsche Jugend und auf den Führer wurde die Kundgebung geschlossen, und unter den Klängen des Badenweiler Marsches erfolgte in derselben Ordnung, mit der die Jugend angetreten war, der Abmarsch.

eine Freude, Sie am Tage der Eröffnung der Olympischen Spiele persönlich und im Namen des deutschen Volkes willkommen zu heißen und Ihnen, verehrter Herr Präsident, für die freundlichen Worte, die Sie an mich richteten, danken zu können.

Mein Dank gilt dem Internationalen Olympischen Komitee dafür, daß es die Feier der XI. Olympiade neuer Zeitrechnung in die Hauptstadt des Deutschen Reiches gelegt und Deutschland dadurch Gelegenheit gegeben hat, einen Beitrag zum ewigen Gedanken der Olympischen Spiele zu leisten. Deutschland hat sich gern und freudig der Aufgabe unterzogen, die diesjährigen Wettkämpfe vorzubereiten in einer Form, die der großen Idee und den Traditionen der Olympischen Spiele gerecht zu werden versucht, und es hofft, damit zu Stärkung des völkerverbindenden Ideals beizutragen, das diesen Kampfsport zugrunde liegt. Ihnen, meine Herren des Deutschen Organisationskomitees, danke ich für die hingebende und sorgfältige Arbeit, die Sie in der Vorbereitung der Spiele geleistet haben. Der Erfolg wird, so hoffe ich zuversichtlich, Ihre Mühen lohnen.

Die Grundgedanken, die in den Olympischen Spielen erneut vor die Weltöffentlichkeit treten, sind ältesten Ursprungs. Sie gehen aus von jener Kultstätte, wo mehr als ein Jahrtausend lang die Spiele als Ausdruck religiöser Empfindens und als Zeugen des Kraftbewußtseins des griechischen Volkes gefeiert wurden. Diese ehrwürdige Stätte ist in den Jahren 1875 bis 1881 gemäß dem damals mit der griechischen Regierung abgeschlossenen Verträge durch deutsche Gelehrte ausgegraben worden; dadurch erhielt die Welt ein genaueres Bild vom Kampfsplatz dieses nationalen Heiligtums der Hellenen, sowie von der Art und der Durchführung der Spiele. Die Ausgrabung wurde damals nicht ganz zu Ende geführt.

Ich habe mich nun entschlossen, zur bleibenden Erinnerung an die Feier der XI. Olympiade 1936 zu Berlin die im Jahre 1875 begonnenen Ausgrabungen der Olympischen Fest- und Sportstätten wieder aufzunehmen und zu Ende zu führen. Ich danke der königlich griechischen Regierung, daß sie ihre freudige Zustimmung zu diesem Werke erklärt hat. Es wird dadurch eine geweihte Stätte alter Kultur der heutigen Menschheit zurückgegeben werden.

Ich hoffe, daß dies mithilft, für alle Zeiten die Erinnerung wachzuhalten an die Feier der Olympischen Spiele des Jahres 1936. Daß diese glücklich gelingen, ist mein und unser aller aufrichtigster Wunsch!

Hosen und Röcke. Peru, die Philippinen in Panamahüten.

Polen wird herzlich begrüßt. Ein Enthusiasmus schwenkt auf der Ostseite eine riesige polnische Flagge, Weiß und Rot.

Die Schweizer haben einen Fahnenhaken mitgebracht, der die Flagge in die Luft wirft und wieder auffängt. Großen Beifall ernten wieder die Tschechen und die Türken. (Spanien, das 58 Sportler angemeldet hatte, ist nicht erschienen). Ungarn wird mit einem wahren Orkan von Zurufen begrüßt. Die Mannschaft trägt, soweit sie nicht dem Militär angehört, Federbüsche auf den Hüften. Uruguay kommt in Zweierreihen. Und dann noch einmal ein brausendes, tosendes, nicht enden wollendes Willkommen, als die Mannschaft der USA eintrifft. Man hätte annehmen sollen, daß es nicht zu steigern gewesen wäre. Aber als Deutschlands Elite in blütenweißem Planell das Oval der Bahn betritt, da wird — gleich nach den Klängen der Nationalhymnen — die Szene noch einmal wiederholt, die sich beim Eintritt Österreichs abgespielt hat.

Die Arena hat sich inzwischen gefüllt, 51 Nationen stehen nebeneinander. Vor ihnen die Fahnen und die Schilder mit ihren Namen. Ein farbenreiches Bild.

Bei der Eröffnungsfeier im Stadion hielt der Präsident des Organisationskomitees folgende Ansprache:

„Mein Führer, im Namen des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936 habe ich die Ehre, Sie als den Schirmherrn der Olympischen Spiele Berlin in diesem herrlichen Stadion, das nach Ihrem Willen geschaffen ist, in Dankbarkeit und Ehrerbietung zu begrüßen.“

Was könnten die stärksten Worte der Begrüßung und des Dankes an einzelne heute uns hier sagen, das nicht überflungen würde von dem ungeheuren Eindruck dieses gewaltigen Raumes mit seinen edlen Massen, von der kraftvollen Schönheit dieser jungen Mannschaften zu unseren Füßen. So bitte ich alle die vielen bedeutenden und wertvollen Männer und Frauen, die in Deutschland und in allen anderen Ländern der Erde die Abhaltung dieser Spiele ermöglicht haben, und Sie alle, die mit Ihrer Anwesenheit zur Wucht und Weihe dieses Festes beitragen, den beglückenden Anblick dieser Jugend der Welt als unseren Dank entgegenzunehmen.

Mein Auge, das dies weite Rund umkreist, wird gebannt durch das hehre Schauspiel friedlicher Völkervereinigung. Wo gibt es noch eine Feststätte, wo gab es je eine, auf der die Fahnen von mehr als 50 teilnehmenden Völkern, gemischt mit dem deutschen Banner und der Olympischen Fahne, wehen?

Runmehre richte ich an Sie, mein Führer, die ehrerbietige Bitte, die Eröffnung der Olympischen Spiele von Berlin zur Feier der XI. Olympiade verkünden zu wollen.“

Nun erklärt der Führer und Reichskanzler die Olympischen Spiele in Berlin 1936 für eröffnet.

Nach den Worten des Führers jubeln wieder die Fanfaren, Böllerschüsse dröhnen. Nun ein Schwallen, ein schimmerndes Leuchten von weißgrauen Federn, mehr als zwanzigtausend Brieftauben steigen auf.

Wie eine silberne Wolke hängt der riesige Schwarm einige Sekunden über der grünen Rasenfläche, wendet sich zum Marathontor, scheint auf das Maßfeld niederzugehen, steigt erneut empor und löst sich dann auf. Jeder dieser gefiederten Friedensboten trägt die Kunde von der Eröffnung der XI. Olympischen Spiele in die Heimat, nach Belgien und Bulgarien, Dänemark und Italien, nach Schweden und Ungarn, nach Griechenland und der Türkei, nach Polen und der Tschechoslowakei.

Als die letzte Taube ins Wolkengraublau taucht, bracht die Olympische Hymne über das Feld, die Altmeister Richard Strauß zu diesem Festtag schrieb: „Völker, seid des Volkes Gäste, kommt durchs offene Tor herein! Friede sei dem Völkerfeste! Ehre soll der Kampfspruch sein.“ Machtvoll verklingt, vom vielhundertstimmigen Chor als jubelnder Ruf gesungen, das letzte Wort: „Friedensfest Olympia!“

Während noch die brausenden Klänge der Olympischen Hymne aufsteigen, erscheint am Oktor ein leuchtend weißes Licht: die Heilige Olympische Flamme, getragen von dem Leuchten der 3000 Läufer, die mit dem aus Griechenlands Sonne geborenen Feuer durch sieben Länder noch der Hauptstadt des Deutschen Reiches geeilt sind.

Die Olympische Flamme am Ziel! Es ist ein wunderbarer, unvergeßlicher Eindruck für die Hunderttausenden. Mit jedem Schritt läuft der letzte Fackelträger, der blonde, schlante Schilgen, die breite, von der weißen Garde des Ehrendienstes flankierte Treppe in die Arena hinab. Weber die rote Aschenbahn eilt er quer durch das Stadion und auf der anderen Seite hinauf zu dem Flammenbecken am Marathontor, wo er das Feuer entfacht.

(Fortsetzung 1. Beiblatt, Seite 3)

Deutschland vollendet Olympia-Ausgrabungen

Empfang beim Führer

Am Sonnabend um 13 Uhr gab der Führer in der Reichskanzlei den Mitgliedern des Internationalen Olympischen Komitees und des Olympischen Komitees einen Empfang, zu dem sämtliche Mitglieder der Reichsregierung, Reichsleiter, Gauleiter, die Generalität und Admiralität, alle hohen Staatsbeamten und zahlreiche Vertreter der in Berlin akkreditierten Mächte erschienen waren. Hierbei richtete Präsident Baillet-Latour folgende Ansprache an Adolf Hitler:

„Herr Reichskanzler! Das Internationale Olympische Komitee betrachtet es als eine große Auszeichnung, von Eurer Exzellenz am Tage der Eröffnung der Olympischen Spiele empfangen zu werden und so die Möglichkeit zu haben, Ihnen seine tiefe Dankbarkeit für das Interesse auszudrücken, daß Sie der olympischen Idee bezeugt haben.“

Das Stadion und die verschiedenen sportlichen Einrichtungen, die Deutschland dank der unbegrenzten Hochherzigkeit Eurer Exzellenz erbauen konnte, sind mit allen modernen Bequemlichkeiten ausgestattet und erinnern in ihrer Pracht an das Kolosseum in Rom und die Kampfstätten in Olympia. Das Dorf, in dem die Jugend von 53 Nationen beherbergt wird, ist in einer Art geschaffen, die gleichzeitig die Behaglichkeit eines Heims mit den Vorzügen eines Klubs vereint.

Die verschiedenen Städte besitzen Stadien, Sportfelder und Schwimmbecken, wofür die Reichshochschule für Leibesübungen in Berlin seit zehn Jahren eine große Zahl ausgebildeter Lehrer stellt. Diese Musteranstalt ist in dankbarer Anerkennung ihrer glänzenden Vorführungen bei den IX. Olympischen Spie-

len in Amsterdam mit dem Olympischen Pokal von 1919 ausgezeichnet worden.

Und zur selben Zeit, als diese Lehrer sich mit der körperlichen Erziehung ihrer Schüler befaßten, bemühten sich die Jünger Olympias, in die Herzen der Jugend die olympische Idee einzupflanzen. Jahre sind vergangen; heute sind nicht nur die Sportleute von ihr durchdrungen, sondern sogar das ganze Volk. Der Empfang, den dieses Volk seinen Gästen erwiesen hat, beweist, daß ein und derselbe Gedanke die sportliche Gemeinschaft der Völker unter dem Zeichen der Fahne mit den fünf Ringen vereint.

Ich bin sicher, daß die gewaltige Anstrengung, die Deutschland zugunsten der Olympischen Spiele gemacht hat und die in der Organisation dieser Wettkämpfe so edel zum Ausdruck kommt, ein unvergängliches Zeugnis des Beitrags sein wird, den Deutschland für die Kultur der Menschheit geleistet hat.

Alle diejenigen, die in sich die heilige Flamme fühlen, die von Olympia nach Berlin getragen wurde, hegen auch Ihnen, Herr Reichskanzler, gegenüber die tiefste Dankbarkeit dafür, daß Sie nicht nur die Vergangenheit mit der Gegenwart verbunden, sondern daß Sie auch zur Förderung der olympischen Idee in der Zukunft beigetragen haben.“

Die Antwort des Führers.

Der Führer und Reichskanzler antwortete ihm mit folgenden Worten:

„Verehrter Herr Präsident, meine Herren vom Internationalen Olympischen Komitee und vom Organisationskomitee! Es ist mir

Die Feier im Olympia-Stadion

Die Eröffnung der Spiele durch Adolf Hitler

Drei Viertelstunden vor der Eröffnung ist die ungeheure Ellipse des Stadions so gut wie gefüllt. 100.000 Menschen! Durch die Schächte, die von außen in das Oval hineinführen, sieht man, fast beängstigend im Auschnitt, die ungeheure Menschenmauer emporsteigen. Um so befreiender der Blick, wenn das innere Rund erreicht war. Befreiend und zugleich überwältigend. Die Menschenmauer fügte sich zu einem warmen Graublau zusammen unter dem bedeckten Himmel, mit unzähligen rötlichen Tupfen, menschlichen Gesichtern. Ein starkes Bieren in Weiß: Der Ehrenjugenddienst der Spiele, der hier nach anstrengenden Tagen hell paradiert, gerade gegenüber der offiziellen „Loge“. Der Blick fällt auf den Rasen, auf die roten Laufstreifen. Ein grüner Teppichbelag führt hin zu der niedrigen Rednertribüne in Grau und Gold.

Um 15.30 Uhr beginnt mit populären Märschen Musik. Es zieht die schwedische Flagge ein; dahinter folgen in Trachten oder in Blau schwedische Jugendorganisationen. Ein leiser Regen setzt ein.

Auf halber Höhe des Stadions, wie auf einem Altar, werden durch die Linden der Westtreppe, der Marathon-Treppe, Läufer und Springer sichtbar, wie unruhige Renner vor dem Kampf. Von dort werden die Mannschaften herabsteigen auf den Kampfsplatz von der Arena in die Arena. Schon wird es klar, wie die großartig gedachte Anlage ihre dramatischen Augenblicke verwirklichen wird!

Nun werden die Seitentürme mit Fan-

farenbläsern des Reichsheeres besetzt. Von dort erhält der Führer den ersten Gruß.

Alles ist in Erwartung des Läufers. Zwischen den drei Kapellen gehen musikalische Signale hin und her; sie füllen den Platz mit Musikweisen. Jetzt übernimmt die mittlere Kapelle die Führung. Ein Offizier steht neben dem Mikrophon. Links oben auf dem Oval sieht man paarweise Matrosen an den Fahnenmasten stehen. Kurz vor 4 Uhr: der Führer ist eingetroffen. Fanfaren künden aus der Ferne seine Ankunft an. Die Ehrenformationen der Wehrmacht haben am Glockenturm Aufstellung genommen. Man sieht den Dirigenten an der äußersten Ecke eines der Türme in den Himmel hineininduzieren, eine plötzlich riesengroße Figur.

Ein paar Reichswachfrägiere kommen über den Rasen. Von draußen schwillt der Jubel an. Die Standarte, von Matrosen bedient, wird zum Heißer fertiggestellt. Jetzt geht sie hoch und gleichzeitig die Olympische Flagge. Der Führer erscheint auf der Marathon-Treppe. Er schreitet in SA-Uniform langsam die Stufen hinunter, gefolgt von einem großen Zug Herren des Internationalen Olympischen Komitees. Rechts von ihm steht man Baron Coubertin, links neben ihm Exzellenz Lewald. Viele Zylinder, dazwischen die Uniformen des Reichsheeres, der SA und SS. Unausprechlicher Jubel bricht aus; ein kleines Mädchen springt auf die Bahn und überreicht Adolf Hitler einen Blumenstrauß. Man erblickt in seinem Gefolge einen indischen Herrn des Komitees, im schwarzen Sakko mit hellblauem Turban. Der Führer nimmt in der Ehrenloge Platz.

der Einmarsch aller dieser Delegationen macht.

Stürmisch begrüßt erscheinen die Bulgaren, die im Paradeschritt mit ihrer Reiterequippe an der Spitze einmarschieren. Die Abordnungen treten sämtlich auf dem Rasen zusammen. Der Teppich wirkt wie bestickt, von Zauberkraft: weiße Strohhüte, rote Feze, Tropenhelme, dunkle Mützen, helle Mützen; die Chinesen hatten ihre Strohhüte beim Einmarsch gegen die Brust.

Der einzelne Mann von Costarica kommt hinter den acht Kämpfern aus Columbien. Als die Sport-Finnen über das oderfarbene Band marschieren, ist der Jubel groß. Er schwillt orkanartig an, als die französische Mannschaft — 238 Mann, darunter 14 Frauen — die Arme zum Olympischen Gruß erheben. Fast gleich stark ist Großbritannien. Elite-Truppe, 240 Kämpfer mit 20 Damen. Wieder ein Einzelgänger: der farbige Gewichtheber aus Haiti. Hinter Holland, das die Mützen herunterreißt, kommt Indien — hellblaue Jacken, ebensolche Turbane und weiße Hosen.

Bei Italiens Eintritt bricht der Sturm des Beifalls von neuem los. Ein riesiger Farbig ist der Fahnenträger. Man sieht (und hört!) den faszinierenden Gruß ihrer Landsleute aus den Sitzreihen. Japan, unerhört jählich gekleidet, in schwarzen, blaurot eingefärbten Jacken mit grauen Mützen und Hosen, tritt ein. Die Japaner werden von ihren Landsleuten mit wildem Flaggenwinken begrüßt.

Hellblau und weiß: Jugoslawien; hellrot und weiß: die Kanadier. Nach Lettland mit sechs Mann Viechtenstein. Die Mexikaner sind ebenso wie die Malteser und die Mannschaft aus Monaco ganz in Weiß, nur haben sie ihre Nationalfarben auf den Sweatern.

Wieder bricht bei Norwegen der Beifall los. Auf einen Pfiff fliegen die Strohhüte und Mützen auf die Köpfe zurück. Und dann Österreich: 219 Mann! Ein brausendes Heilrufen setzt ein. Es will nicht mehr verstummen. Tausende von Taschentüchern flattern lustig in der Luft. Vornweg das Komitee — dann die Mädchen, die Reiteroffiziere, blaue Jacken, weiße Mützen, weiße

Der Einmarsch der Nationen

Vom Eingang an der Marathontreppe erscheint als erste Mannschaft das Team der Griechen. An ihrer Spitze Spiridon Louis, der Marathonieger von 1896, in der schönen Tracht seiner Heimat. Die Flagge Griechenlands wird vor der Führerloge gesenkt. Es folgt Ägypten; in endloser Reihe kommt dann eine Mannschaft nach der anderen auf die Bahn des Stadions.

Immer wieder bricht begeisterter Jubel aus, wenn die besten Sportleute der Welt ihre Fahnen vor der Führerloge senken. Ganz in Grün, im Strohut, den sie mit einem Ruck abnehmen, die Belgier. Sieben Mann in Weiß und im Tropenhelm: Bermudas Sportkämpfer; sie grüßen mit erhobener Rechten, dem Olympischen Gruß. Es ist unmöglich, die schillernde Pracht der Farben und den Eindruck zu schildern, den



Begeisternde Leichtathletik als Auftakt

Die Olympischen Kämpfe in der Leichtathletik haben für Deutschland einen verheißungsvollen Auftakt genommen. Die deutschen Olympiakämpfer haben unter den Augen des Führers nicht weniger als zwei Entscheidungen von vier mit Beschlag belegen können. Hunderttausende erlebten begeistert schöne Wettkämpfe, bei denen es eine ganze Reihe von neuen Bestleistungen gab.

Zum ersten Male seit dem Bestehen der neuzeitlichen Olympischen Spiele ist es einem deutschen Leichtathleten gelungen, eine Goldene Medaille zu erringen. Der erste deutsche Olympiasieger in der Leichtathletik war der Berliner Hans Woellke, der das Kugelstoßen mit der neuen Olympischen Bestleistung von 16,20 Meter gewann. In dem gleichen Wettbewerb belegte Goed hinter dem Finnen Baerlund den dritten Platz und sicherte Deutschland auch noch die Bronzene Medaille.

Die zweite Goldmedaille holte Deutschlands bewährteste Leichtathletin Lilly Fleischer, die auch schon in Los Angeles, wenn auch nicht zu den Siegerinnen, so doch zu den Preisträgerinnen in zwei Wettbewerben gehört hatte. Sie gewann das Speerwerfen ebenfalls in einer Olympischen Bestleistung mit 45,18 Meter. Hier fiel auch die Silberne Medaille an Deutschland durch Luise Krüger, die mit 43,29 Meter den zweiten Platz vor der Polin Marja Kwasniewska belegte.

Im 10.000-Meter-Lauf blieben die Finnen siegreich, die das Erbe Nurmis würdig verwalteten und durch Salminen, Astola und Jö-Hollo die ersten drei Plätze belegten. Im Hochsprung blieben die Amerikaner unter sich, und der Neger Johnson siegte mit 2,03 Meter vor seinem farbigen Landsmann Albritton und dem Amerikaner Thurber.

Eine Punktwertung der drei ersten Plätze ergibt für Deutschland 9 Punkte vor Finnland, das 8 Punkte am ersten Kampftage der Leichtathletik schaffte. Es folgt Amerika mit sechs Punkten vor Polen mit einem Punkt.

Ein Japaner gegen Finnlands Garde

Die erste Entscheidung auf der Maschinenbahn fiel im 10.000-Meter-Lauf. Finnlands Aufgebot war stark. Sie wollten unter allen Umständen den Sieg erringen, den sie in Los Angeles an den Polen Kujala verloren hatten. Am alle schien sich aber der kleine Japaner Murakoso nicht zu kümmern, der vom Start an die Führung übernahm und nun Runde um Runde an der Spitze vorn dahinfliegt. 3000 Meter legte Murakoso in 8,53 Minuten zurück. Die Finnen, die erst im Mitteltreffen gelegen hatten, arbeiteten sich nun langsam nach vorn, und nicht lange dauerte es, da lagen nur noch Salminen, Astola und Jö-Hollo hinter dem Japaner. Der Engländer Burns und der Pole Koffi, der teilweise an fünfter Stelle gelegen hatte, blieben bald hinter dem führenden Murakoso und den Finnen, die das gleiche Tempo beibehielten, zurück. Die Finnen hatten den Japaner passiert, der aber hinter ihnen blieb, und diese vier Läufer kamen nur noch für den Sieg in Frage. Die Spannung im Stadion stieg. Gleichförmig liefen die Finnen ihr Tempo. Murakoso mußte sich schon anstrengen, um mitzukommen. Mutig nahm er den Kampf gegen die Uebermacht auf.

Die Wettbewerber des Fußballturniers

Heute beginnen die Fußballkämpfe, an denen 16 Nationen beteiligt sind.

Zu den Großen sind neben Deutschland die Engländer, Schweden, Norweger, Polen, Ägypter, Italiener und Peruaner gerechnet worden. Die Engländer haben freilich ihre Amateure im Rennen, die aber als gute Schüler der Hegenmeister des Fußballs anzusehen sind. In der englischen Mannschaft finden sich einige Schotten, die durchaus feinsten Fußballwind mitbringen. Als recht spielfähig sind die Schweden und Norweger anzusprechen. Auch die Polen dürften ein gewichtiges Wort mitzureden haben, zumal sie durch ein intensives Vorbereitungstraining gegangen sind. Die Ägypter sind sehr mit Vorzucht zu genießen. Das haben die Ungarn in Paris, wo sie mit einer viel stärkeren Mannschaft antraten, besonders spüren müssen. Die Italiener werden viel Kampfsgeist mitbringen. Um die Peruaner hat man bereits den Glorienchein der Wundermannschaft von Paris und Amsterdam gewoben.

Bei den „Kleinen“ sind Ungarn, China und die Türken als die stärksten anzusehen. Luxemburg wird gleich an der deutschen Mannschaft

Deutscher Doppelsieg im Frauen-Speerwurf

Eine Polin an dritter Stelle

Gleich der erste sportliche Wettbewerb der Olympischen Spiele zu Berlin brachte Deutschland einen gewaltigen Erfolg. Im Speerwerfen der Frauen vermochten zwei Deutsche mit überragender Leistung die ersten Plätze zu belegen. Lilly Fleischer, die schon bei den Olympischen Spielen von 1932 in Los Angeles eine Bronzemedaille im Speerwerfen davontrug, siegte mit der neuen Olympischen Rekordleistung von 45,18 Meter und eroberte damit die erste Goldmedaille dieser Spiele für Deutschland. Auch der zweite Platz fiel durch Luise Krüger. Dresden mit der hervorragenden Leistung von 43,29 Meter an Deutschland. Dritte wurde die Polin Kwasniewska mit 41,80 Meter, vierte die favorisierte Österreicherin Bauma mit 41,66 knapp vor der Japanerin Yamamoto mit 41,45 Meter und der

dritten deutschen Teilnehmerin Lydia Eberhardt mit 41,37 Meter.

Aus zehn Nationen traten 14 Frauen in den Wettbewerb. Die Polin Kwasniewska geht im ersten Durchgang mit 41,80 Meter an die Spitze. Im zweiten Durchgang vermögen zunächst alle Teilnehmerinnen ihre im ersten Wurf erzielten Leistungen nicht zu verbessern, bis es Lilly Fleischer nach kraftvollem Abwurf gelingt mit 44,69 Meter den Olympischen Rekord der Amerikanerin Didrikson um einen vollen Meter zu überbieten und die bis dahin weiteste Leistung in diesem Wettbewerb zu erzielen. Diese Leistung konnte sie in ihrer besten Form, im Entscheidungskampf noch auf 45,18 Meter verbessern. Luise Krüger geht im zweiten Durchgang mit 43,29 an die zweite Stelle, während die Polin auch im Entscheidungskampf ihre Leistung nicht mehr verbessern kann.

verscherzt hatte, wäre vielleicht dritter geworden.

In der Reihenfolge Jais, Torrance, Francis, Stöck, Woellke und Baerlund begannen die drei Würfer der Entscheidung. Als der zweite Versuch der Entscheidung begann, führte noch immer der Finne Baerlund mit seiner Vortampelleistung von 16,03 Meter. Da steht der blonde Berliner Polizist Hans Woellke wiederum im Kreis. Hunderttausend Menschen halten den Atem an, als er die Kugel mit einem Rud festes faßt und sich zum Ansprung zusammenkauert. Mit mächtigem Rud stoßt er das Geschloß in die Luft. Atemlose Stille — und plötzlich begeistertster Jubel, als die Kugel über die 16-Meter-Marke hinausfliegt.

Diese Weite bedeutet nicht nur Olympischen Rekord, sondern auch Olympischen Sieg. Das wußten sie alle, die jetzt von ihren Plätzen aufsprangen und begeistert dem blonden Berliner jubelten. Aber noch einmal gab es hange Augenblicke. Der Finne Baerlund ist an der Reihe. Auch seine Kugel überfliegt die 16-Meter-Linie und landet fast genau auf derselben Stelle wie die unseres Meisters Woellke. Dann verkünden Tafel und Lautsprecher nur die Weite von 16,12 Meter. Nur 8 Zentimeter weniger als die Leistung Woellkes. Beim dritten Durchgang konnte dann nur noch Stöck seine Leistung verbessern.

Vierter wurde Francis (USA.) mit 15,45 vor Torrance (USA.) mit 15,38 und Jais (USA.) mit 15,32 Meter.

Hans Woellke brach den Bann

Endlich ist der Bann gebrochen worden, der über Deutschlands Leichtathleten lag. Der erste Olympiasieger der Männer wurde Hans Woellke. Mit 16,20 Meter hat er nicht nur die Goldene Medaille errungen, sondern auch einen neuen Olympischen Rekord aufgestellt. Es war der dritte, der am ersten Kampftage der Olympischen Spiele fiel. Als der Endkampf der sechs besten Kugelstößer der Welt einsetzte, lag Woellke mit seinem Wurf von 15,96 Meter noch an zweiter Stelle hinter dem Finnen Baerlund, der mit 16,03 Meter den besten Wurf erzielt hatte. Und dann gelang dem Berliner Polizisten bei dem zweiten Durchgang der prächtige Wurf. Hoch im Bogen flog die Kugel 16,20 Meter weit, Baerlund, sein schärfster Gegner, kam noch auf 16,12 Meter, aber der Sieg blieb bei dem

Deutschen. Baerlund war zweiter vor Gerhard Stöck, der noch beim letzten Wurf keine Leistung von 15,56 Meter auf 15,66 verbesserte. Die drei Amerikaner, unter ihnen der schwer gewordene Weltrekordmann Torrance, blieben im geschlagenen Feld. Der Pole Hefajz, der sich den Start

Zwei Neger siegen im Hochsprung

Zum zweiten Male fiel am ersten Tage der Olympischen Spiele ein Olympischer Rekord. Im Hochsprung war es der amerikanische Neger Cornelius Cooper Johnson, der als Erster die Höhe von 2 Meter übersprang. Er hat damit den Olympischen Rekord, der bis jetzt auf 1,98 Meter stand, um 5 Zentimeter verbessert und siegte mit 2,03 Meter.

Nach den Ausscheidungssprüngen wurde die Latte zunächst auf 1,90 Meter gelegt. 20 Mann schafften diese Höhe, unter ihnen der deutsche Rekordmann Weinköb, der gerade mit dem dritten Sprung diese Höhe schaffte. Unter großem Jubel der Zuschauer gelang es Weinköb auch, die 1,97-Meter-Grenze zu bewältigen, aber bei 1,97 Meter schied er dann aus, genau wie die meisten anderen Teilnehmer. Dann wurde die Latte unter ungeheurer Spannung der Zuschauer auf 2 Meter gelegt. Als erster sprang Johnson. Federleicht schnellte er sich über die Latte und stellte damit bereits eine neue Olympische Höchstleistung auf. Nach ihm schafften auch sein Landsmann Albritton und der dritte Amerikaner Thurber diese gewaltige Höhe, und zu guter Letzt gelang es dem Finnen Koffas, mit einem prächtigen, energiegeladenen Sprung die 2-Meter-Grenze zu bewältigen. Brausender Beifall belohnte jeden einzelnen dieser herrlichen Sprünge.

Es war ein einzigartiges Erlebnis, daß ein Olympischer Rekord von nicht weniger als vier Teilnehmern überboten wurde. Wieder wurde dann die Sprunglatte um drei Zentimeter höher gelegt, weit über kopfhoch für jeden Springer. Johnson sammelte minutenlang seine Energien, ehe er zum Sprung ansetzte. Fast langsam die ersten Schritte, dann ein blitzschneller Wirbel der Beine und ein gleichsam explosives Hochschnellen — und er hatte das Unglaubliche geschafft! Ein Brausen ging durch die weite Arena. Vergeblich versuchten die anderen Bewerber, Albritton, Thurber und Koffas, ebenfalls diese Höhe zu meistern. Mit allen drei Sprüngen scheiterten sie. Dann versuchte Johnson noch seinen Weltrekord zu verbessern. Dreimal schnellte er sich mit raubtierhafter Gewandtheit an die Latte heran, aber jedesmal riß er sie.

Im Hochsprung für Männer war das Ergebnis nach dem Stechen folgendes: 1. Johnson (USA.) 2,03 Meter, 2. Albritton (USA.) 2 Meter, 3. Thurber (USA.) 2 Meter, 4. Koffas (Finnland) 2 Meter. Fünfter wurde der Japaner Data mit 1,97. 6. Kalina (Finnland), Wastuma und Tanaka (Japan) sowie der Deutsche Weinköb mit je 1,94 Meter.

Entscheidungen bei den Gewichthebern

Beim Wettbewerb der Leichtgewichtler im Gewichtheben gab es einen unerhört spannenden Endkampf. Der Österreicher Fein war in Führung gegangen, nachdem er im Rücken 105 kg und im Reißen 100 kg bewältigte, während der Ägypter Mohammed Ahmed Mesbah nur 92,5 kg und 105 kg schaffte. Das Stößen mußte die Entscheidung bringen. Fein kam bis auf 137,5 kg, der Ägypter bereits beim zweiten Versuch auf 142,5 kg. Unter ungeheurer Spannung sämtlicher Zuschauer bewältigte er dann auch noch 145 kg und hatte damit die gleiche Kilozahl im Gesamt wie der Österreicher. Der Ägypter hatte 100 g weniger und wurde dadurch Olympiasieger mit einer Gesamttilozahl von 342,5 kg, die zugleich Olympischen und Weltrekord darstellen. Die 145 kg im Stößen bedeuten gleichfalls eine neue Weltbestleistung.

Hinter dem Österreicher Fein belegte der Deutsche Karl Janßen mit 327,5 kg einwandfrei den dritten Platz.

Im Leichtgewicht des Gewichthebens war das Ergebnis folgendes: 1. Terlacco (USA.) 312,5 Kilo, 2. Soliman (Ägypten) 305 Kilo, 3. Ibrahim Shams (Ägypten) 300 Kilo, 4. Richter (Österreich) 297,5 Kilo, 5. Liebh (Deutschland) 290 Kilo, 6. Terry (USA.) mit 287,5 Kilo.

Fünfstamp begann gut für Deutschland

Mit dem modernen Fünfstamp wurden am Sonntag vormittag 9 Uhr die Wettbewerbe der XI. Olympischen Spiele eröffnet. Der Gelände-ritt über 5 Kilometer in Döberitz sah im Teilergebnis den Italiener Oberleutnant Abba mit 0 Fehlern und 9:15 Minuten als Sieger vor dem stärksten deutschen Fünfstämpfer Oberleutnant Handrid. Dieser hatte jedoch den zweiten Platz mit 0 Fehlern und 9:36 Minuten mit dem Belgier Oberleutnant Mollet zu teilen, der die genau gleiche Zeit nach fehlerlosem Ritt erzielt hatte. Nach den Regeln der Fünfstampwertung werden der zweite und dritte Platz derart geteilt, daß beide Reiter mit der Platzziffer 2½ an zweiter Stelle vor dem Ungarn Ritter von Orban stehen.

Jubel um Borchmeyer

Die Spannung der 100-Meter-Zwischenläufe hatte einen fast unerträglichen Grad erreicht, als die Läufer des letzten Zwischenlaufes sich an den Start stellten. Hier war Borchmeyer, Deutschlands erfahrener Kämpfer dabei, der mit seinen 31 Jahren immer noch mit den Jungen mithält. Brautvoll kam er vom Start ab und lag sofort in Front. Von den weiten, hohen Rängen feuerten ihn die Zuschauer an. Borchmeyer lief wie um sein Leben, blieb vorn, hielt die Spitze, wurde nicht langsamer und ließ den

zweifelloso scheitern. Auch die Finnen werden nicht weit kommen. Österreichs Amateure sind nicht durchschlagskräftig genug. Die Mannschaft der Vereinigten Staaten wird nur einen guten Eindruck machen, ebenso diejenige Japans.

Polo-Auslosung

Die Spielkarte für die Olympischen Polo-Wettkämpfe auf dem Reichssportfeld vom 3. bis 8. August zeigte nach der Auslosung folgendes Bild: Montag, 3. August: Mexiko gegen Großbritannien; Dienstag, 4. August: Deutschland gegen Argentinien; Donnerstag, 6. August: Schaukämpfe gemischter Mannschaften, die aus den besten Spielern der Internationalen Pololiste zusammengestellt werden; Freitag, 7. August: Argentinien gegen Großbritannien.

Am Sonnabend, 8. August, wird zunächst um den vierten Platz im Gesamtklassament gespielt. Die Goldmedaille für die siegreiche Mannschaft gewinnt das Land, dessen Spieler die meisten Spiele gewonnen haben. Bei gleicher Punktzahl findet als zweiter Kampf am Sonnabend ein Entscheidungsspiel statt.

schnellen Engländer Sweeney hinter sich, ließ Kanadas Hoffnung McPhee nicht an sich heran kommen. In 10,5 Sekunden gewann er den Lauf. Der Jubel wollte kein Ende nehmen, brach immer von neuem los. Sweeney war zweiter, doch der Dritte war, das mußte die Zielphotographie entscheiden. Die Zielphotographie entschied, wer den dritten Platz belegt hatte. Es war der Kanadier McPhee, der vor dem Japaner Suzuka einlief und sich damit auch für die Vorentscheidung, die am Montag nachmittag durchgeführt wird, qualifizierte.

Vorläufe über 800 Meter

Ein weiterer großer Kampf auf derischen

bahn wurde in Angriff genommen. Die Vorläufe über 800 Meter nahmen die ganze Aufmerksamkeit der Zuschauer in Anspruch. Stellten sich doch hier die besten Mittelstreckler der Welt zum erstenmal vor. Der erste Vorlauf aber wurde eine große Enttäuschung für Deutschland. Harbig, der Deutsche Meister, von dem man soviel erhofft hatte, konnte sich in diesem Vorlauf nicht durchsetzen. Er war nicht unter den ersten vier, die sich dadurch für den Zwischenlauf qualifizierten.

Im letzten Vorlauf übernahm der Deutsche Döcker sofort die Führung. Kucharski (Polen) lag hinter ihm. Der Stuttgarter blieb

bis 500 Meter an der Spitze, als das Feld auf ihn eindrang. Er mußte jetzt drei, vier Mann vorbeilassen. Schon sah man die Hoffnung schwinden, daß er sich noch für den Zwischenlauf qualifizieren würde, als Döcker sich noch einmal zusammenriß und den Japaner Kochi niederrang. Hinter dem in 1:55,1 Minuten liegenden Anderson (Argentinien) und dem Polen Kucharski wurde Döcker zum Schluß sogar noch Dritter. Der Franzose Soulier belegte den vierten Platz. Die 800-Meter-Vorläufe waren beendet. Deutschland ist noch mit zwei Läufern (Döcker und Mertens) in der weiteren Entscheidung.

Weltrekord im Zwischenlauf

Der Neger Jesse Owens brachte es fertig, in einem Zwischenlauf über 100 Meter die neue Weltbestzeit von 10,2 Sekunden zu laufen. Endlich ist damit die Zehnte Runde gefallen, um die seit Jahren die schnellsten Läufer vergebens gestämpft hatten.

Nur Teilstart der Brasilianer

Der Vollzugsausschuß des Internationalen Olympischen Komitees hat nunmehr hinsichtlich der Teilnahme der brasilianischen Leichtathleten, Ruderer und Schwimmer an den XI. Olympischen Spielen in Berlin eine Entscheidung getroffen. Da trotz aller Versuche und der Mitarbeit der Internationalen Sportverbände eine Klärung in der Zuständigkeit nicht erzielt werden konnte, können die brasilianischen Leichtathleten, Ruderer und Schwimmer bei den Olympischen Spielen nicht starten. Zu den vorgenannten Wettbewerben sind je zwei Mannschaften nach Berlin gekommen — ein vereinzelt dastehender Fall —, von denen die eine die Unterschrift des nationalen Olympischen Komitees und nicht die des Fachverbandes, die andere die Unterschrift des Fachverbandes und nicht die des nationalen Olympischen Komitees vorweisen konnte.

Durch die Entscheidung des Vollzugsausschusses des IOK wird die Teilnahme der übrigen Brasilianer an den Olympischen Spielen, und zwar im Ringen, Bogen, Fechten, Schießen, Moderner Fünfkampf, Radfahren, Segeln und Basketball nicht berührt.

Ausländische Uniformen erlaubt

Den an den Olympischen Spielen beteiligten Ausländern, die in der Zeit vom 1. bis zum 15. August einschließlich nach Berlin einreisen, wird von der Deutschen Reichsregierung allgemein die Erlaubnis erteilt, ihre Uniformen, die sie in ihrer Heimat zu tragen berechtigt sind, auch innerhalb des Deutschen Reichsgebietes anzulegen.

Fechtkämpfe durch ganz Olympia

Sieben Goldene Medaillen hat der Fechtport zu vergeben. Bierzehn Tage wird im Ruppelhaus des Reichsportfeldes gefochten. Eine wahre Rekordbesetzung hat das Olympische Fechtturnier erfahren, Fechter aus 32 Ländern werden miteinander die Klinge kreuzen.

Bei den Mannschaftskämpfen im Florett müssen an erster Stelle Frankreich als Verteidiger des Weltmeistertitels und Italien genannt werden. Die Italiener, denen der Sieg in Los Angeles entzogen wurde, kommen in einer Besetzung, die klar erkennen läßt, daß sie die Niederlage der letzten Spiele wieder gutmachen wollen. Belgien, Deutschland, USA, und die Ungarn werden sich den Kampf um die Plätze liefern.

Bei den Mannschaftskämpfen auf Degen haben die Franzosen in Los Angeles einen Doppelsieg erringen können. Sie gelten auch hier als Favoriten, wenn auch die Gegnerschaft der Italiener nicht unterschätzt werden darf. Schweden, das ausgezeichnete Degenpezialisten zur Verfügung hat, Belgien, Portugal und auch Deutschland stehen im Kampfe um den dritten Platz.

Als fast sicher ist der Sieg der Ungarn bei den Mannschaftskämpfen auf Säbel anzunehmen. Auch hier sind wieder die Italiener diejenigen Fechter, die es versuchen werden, Ungarn den Sieg streitig zu machen. Ein ganz besonders harter Kampf wird bei den Säbelfechtern um

den dritten Platz entbrennen, da sich hier in Deutschland, den Vereinigten Staaten und Polen gleichwertige Gegner gegenüberstehen.

Bei den Einzel-Florett-Kämpfen wird der Sieger unter den Franzosen A. und E. Gardère und Bemoine, den Italienern Guaragna, Gaudini und Bocchino und dem deutschen Meisterfechter Casmir zu suchen sein.

Die Degen-Einzelfechter werden von 75 Kämpfern bestritten. Der Verteidiger des Weltmeistertitels Cornaggia hat in dem jungen Franzosen Pechau, dem mehrfachen Europameister Buchard (Frankreich), Europameister Dralenberg (Schweden), Riccardi (Italien) und den portugiesischen Fechttern schwere Gegner. Der Berliner Verdun, der bei den letzten Europameisterschaftskämpfen in Lausanne auf den sechsten Platz gekommen ist, gilt als Deutschlands bester Degenfechter.

Bei den Einzelfechtern auf Säbel, zu denen 76 Fechter antreten werden, sind in erster Linie die Ungarn zu nennen, die bisher auf sämtlichen Olympiaden der letzten Jahre den Weltmeister stellen konnten. Rabos, Gerey und Rajcsanyi vertreten Ungarns Farben. Ihre schwersten Gegner werden in Casmir und den Italienern Pintori, Gaudini und Marzi zu suchen sein.

Heiße Kämpfe wird es auch bei den Fechtzinnen geben.

zur „Via Triumphalis“ ausgestaltete Prachtschraube unter den Linden im Schmuck ihrer Banner und Fahnen war in den Vormittags- und Nachmittagsstunden mitunter ein einziger wimmelnder Ameisenhaufen.

Die Verkehrspolizei hatte unter diesen Umständen alle Mühe, die notwendigen Verkehrsmaßnahmen durchzuführen. Einige Straßenschnitte wurden stundenweise an den Bürgersteigen durch Seile gesichert. Vor dem Ehrenmal, das das Ziel von vielen Tausenden bildete, stauten sich ununterbrochen dichte Menschengängen.

Selbstverständlich tauchten unter der Menge immer wieder ausländische Olympiagäste, zum Teil in ihren heimischen Trachten, auf. Die Museen, vor allem das Pergamon- und das Schlossmuseum wiesen Massenbesuche auf. Sämtliche großen Kaffeehäuser und sonstigen Gastwirtschaften waren überfüllt.

Begeisterung der Auslandspreffe

In England

Die Spalten der Londoner Sonntagspreffe sind mit begeisterten Berichten über die Eröffnung der Olympischen Spiele gefüllt, begleitet von zahlreichen Bildern. Ausnahmslos äußern sich sämtliche Zeitungen in reiflicher Anerkennung über die umichtigen Vorträge der deutschen Behörden, die Herzlichkeit des Empfanges und nicht zuletzt über die ebenso schönen wie gewaltigen Olympia-Bauten.

Der Berichterstatter des „Sunday Dispatch“ leitet seinen Bericht mit den Worten ein:

„Ich war in Berlin auf starke Eindrücke gefaßt, aber dieses Schauspiel hat mich geradezu überwältigt. Es gibt hier keinen Walter wie Turner, der die herrliche Farbenfülle der Szenen festhalten könnte, es gibt keinen Wagner, der die Symphonie ihrer Bewegung zu bannen im Stande wäre; es gibt nur eine armielige Schreibmaschine, die mir helfen muß, das Gesehene wiederzugeben.“

Einen eineinhalb Spalten langen Bericht veröffentlicht der „Observer“ auf seinem Hauptblatt. Kein sportliches Treffen habe einen besseren Anfang gehabt.

Das neue Deutschland scheint der hervorragendste aller Gastgeber

zu sein. Diese Veranstaltung sei das großartigste Sportereignis, das die Welt je gesehen habe. Das verjüngte Berlin mit seinem neuen Anstrich, seinen neuen Straßen und seinen Tausenden von Flaggen und Bannern atme den Geist der Jugend. Bei einem Besuch im Olympischen Dorf komme man unwillkürlich auf den Gedanken, daß die Welt glücklicher sein würde, wenn es gelänge, die Jugend aller Nationen auf diese Art zusammenzubringen. Der Berichterstatter der „Sunday Times“ erwähnt besonders die herzliche Begrüßung der französischen Mannschaft und spricht in dieser Verbindung von einem dramatischen Augenblick. Der Eindruck der deutschen Mannschaft bei ihrem Einmarsch sei stärker als der aller anderen gewesen. Außerordentlich lobend äußert sich der Pressevertreter auch über die Stadionanlage.

In Frankreich

Der „Matin“ schreibt, aus 200 000 Rehen mit 200 000 Armen sei der deutsche Kanzler bei seinem Eintreffen im Riesensadion begrüßt worden. Nicht nur weil er der Chef der deutschen Regierung sei, sondern weil man einem Manne danken wolle, daß er durch diese Spiele die Kraft des Deutschen Reiches und sein organisatorisches Können der Welt unter Beweis gestellt habe.

Der „Petit Parisien“ sagt, Deutschland habe die Olympischen Spiele in einer noch nie dagewesenen Größe Wirklichkeit werden lassen. Der Eindruck dieser Eröffnungsfeier werde

eine grandiose Erinnerung bei den 100 000 Zeugen dieser Feier vom Sonnabend zurücklassen.

Man habe in Frankreich über den Empfang der französischen Mannschaften bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen bei einigen Journalisten Zweifel geäußert. Alle jene Zweifler seien aber am Sonnabend beim Einzug der französischen Sportler in das Olympiastadion tief überrascht worden. Kaum habe sich die französische Fahne am Eingang gezeigt, so hätten sich die Massen wie auf ein Kommando erhoben, und ein Sturm der begeisterten Freude sei losgebrochen.

Der Sonderberichterstatter des „Excelsior“ erklärt, noch niemals sei eine Olympiade in einer so grandiosen Art und Weise eröffnet worden.

Das „Petit Journal“ nennt den Moment des Einmarsches der französischen Mannschaft tief ergreifend. Der Beifall habe nicht abreißen wollen. Keine andere Mannschaft sei von den 100 000 so herzlich begrüßt worden.

In Italien

Die italienische Presse ist von den Feierlichkeiten in Berlin geradezu überwältigt. In Seiten füllenden Berichten schildern die Sonderberichterstatter das übermächtige Erlebnis des Eröffnungstages, dessen Programm sich von Stunde zu Stunde in wohlbedachter Weise gesteigert habe.

Deutschland hat, so heißt es in der „Voce d'Italia“, in der olympischen Idee das Symbol der Jugend, der Schönheit und des Friedens verherlicht. Was an Grandiosem für eine unermessliche Gemeinschaft erdacht werden konnte, ist verwirklicht worden.

„Messaggero“ spricht von einem triumphalen Tag nicht nur für den Sportgedanken, sondern vor allem auch für Deutschland und für Berlin. Die Deutschen dürfen auf den Erfolg, den sie mit der Eröffnung der Olympiade errungen haben, wahrhaft stolz sein. Dieser Erfolg sei im höchsten Grade verdient. Dazu komme eine Atmosphäre größter Gastfreundschaft und Herzlichkeit, die alle Gäste ohne Ausnahme umgebe. Die Deutschen dürfen sich rühmen, eine unvergleichliche Kundgebung der Brüderlichkeit und der Solidarität mit dem Odem des Lebens erfüllt zu haben.

„Noch niemals ist der Sport mit solcher Pracht und solcher Feierlichkeit verherlicht worden, wie bei der Eröffnung der XI. Olympiade in Berlin“, so schreibt „Popolo de Roma“. Die Deutschen haben für diese kultische Handlung den weitesten und monumentalsten Tempelbau der Welt erstellt, haben diesem Welttreffen den großartigsten Rahmen gegeben. Aus all und jedem fühlte man heraus, daß dieser Tag mehr als nur eine Eröffnungsfeierlichkeit sein sollte, daß er zu höherer Bedeutung und symbolischer Sinngebung herausgehoben wurde.

Deutschlands Fechter in großer Form

In der Turnhalle des Reichsportfeldes begannen gestern am Vormittag die Mannschaftskämpfe im Florettfechten. Wie schon in der Vorrunde, so waren die Begegnungen in den vier Gruppen auch in der Zwischenrunde überaus hart umkämpft. So fanden die technisch großartigen Argentinier in den jähren Großbritanniern harten Widerstand. Bei 8:8 Punktegleichheit entschied nur das bessere Trefferverhältnis für Argentinien. In der vierten Gruppe mußten die in der Vorrunde so starken Tschechen den mächtig auskommenden Oesterreichern einen klaren Sieg überlassen. Ungarn und USA, dagegen errangen überaus eindrucksvolle Siege. Die Ergebnisse des ersten Durchganges der Zwischenrunde im Mannschafts-Florettfechten: 1. Gruppe: Argentinien gegen Großbritannien 8:8 Punkte, 57:62 Treffer. 2. Gruppe: USA gegen Schweiz 13:3 Punkte, 39:75 Treffer. 3. Gruppe: Ungarn gegen Jugoslawien 14:2 Punkte, 39:76 Treffer. 4. Gruppe: Oesterreich gegen Tschechoslowakei 12:4, 51:73 Treffer.

Auch im zweiten Durchgang der Zwischenrunde im Florett-Mannschaftsfechten waren Überraschungen nicht zu verzeichnen. In Gruppe 2 hatte es Italien nicht schwer, die Schweizer 15:1 niederzurufen. In Gruppe 3 wurde der Kampf Frankreich gegen Jugoslawien beim Stande von 9:1 für Frankreich abgebrochen. In Gruppe 4 wurden die Tschechen von den Belgiern 11:5 geschlagen. In Gruppe 1 waren die härtesten Kämpfe zu verzeichnen. Nachdem Großbritannien harten Widerstand gegen Argentinien geleistet hatte, traten die Deutschen gegen die Engländer an. Bei Beginn des Kampfes zeigten sich die deutschen Fechter in ausgezeichneter Verfassung. Der deutsche Meister Eisenecker, der sich im Kampf gegen Kanada eine Schienbeinverletzung zugezogen hatte, mußte durch den in ausgezeichnetem Verfassung befindlichen Rosenbauer ersetzt werden. Im ersten Teil des Kampfes gingen die Deutschen überlegen mit 5:1 in Führung und konnten auch im zweiten Teil dieser Vorsprung weiter halten. Beim Stande von 9:2 für Deutschland brachen die Briten den für sie aussichtslosen Kampf ab.

Nach Beendigung der Zwischenrunde haben sich in die Vorrundende die Mannschaften folgender Nationen durchgeföhrt: Gruppe 1: Italien, USA, Ungarn, Oesterreich. Gruppe 2: Frankreich, Belgien, Deutschland, Argentinien. Die Kämpfe des ersten Durchganges der Vorrunden im Florett-Mannschaftswettbewerb zogen sich bis in die späten Nachstunden hin. Auf allen vier Bahnen des Ruppelhauses der Turnhalle auf dem Reichsportfeld herrschte reger Betrieb. Unter starker Beteiligung der zahlreichen Zuschauer wurden die Kämpfe durchgeführt. In Gruppe 1 war Italien gegen Ungarn nie gefährdet. Die erste Überraschung gab es zwischen USA und Oesterreich. Die favorisierte amerikanische Mannschaft trat auf harten Widerstand und mußte trotz Einjak aller Kräfte den Sieg den Oesterreichern überlassen.

In der Gruppe 2 behielt Belgien im Kampfe gegen Argentinien die Oberhand. Mit dem Kampfe Frankreich gegen Deutschland erreichte die Spannung ihren Höhepunkt. Alles konzentrierte sich um diese Bahn. Beim Stande von 7:7 wehrten sich die Franzosen verzweifelt, während die Deutschen mit ausgezeichneten Leistungen aufwarteten. Als Rosenbauer in seinem letzten Gefecht den nächsten Punkt abgeben mußte, ruhte die ganze Verantwortung auf Heim. Mit 8:0 für den Franzosen Bougnol wurden die Seiten gewechselt, und doch hoffte man auf Deutschlands Meister. Der Franzose erzielte noch 4:0, und nun schien alles verloren zu sein. Aber Heim gab sich noch nicht geschlagen. Der Deutsche wagte das Unmögliche und holte auf 4:4 auf. Noch einmal schien der Sieg des Deutschen nahe. Da legte der Franzose den fünften Treffer, der den Kampf entschied, einen Kampf, der alle anderen in den Schatten stellte. Das Ergebnis des ersten Durchganges der Zwischenrunde war: Gruppe 1: Italien gegen Ungarn 13:3 Punkte, 45:74 erhaltene Treffer. Oesterreich gegen USA 12:4, 50:64 Treffer. Gruppe 2: Belgien gegen Argentinien 11:5, 53:67 Treffer. Frankreich gegen Deutschland 9:7, 59:62 Treffer.

Erster Olympia-Sonntag

Berlin und besonders die Innenstadt bot im Laufe des Sonntags ein wohl noch nie gesehenes Bild. In breitem Strome zogen die Menschen durch die Straßen, überfluteten die „Linden“, die Wilhelmstraße wie überhaupt das gesamte Regierungsviertel und umlagerten alle bemerkenswerten Bauwerke. Auf dem Wilhelmplatz und vor der Reichskanzlei nahm der Andrang der zahllosen Menschen zeitweise beachtliche Formen an, und Berlins altherwürdige, jetzt

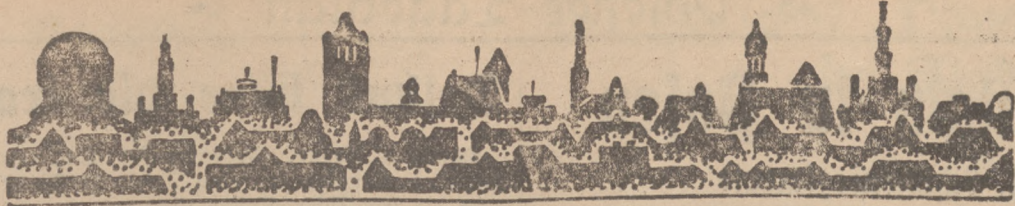
Olympia-Programm

Dienstag, 4. August

Der dritte Kampftag der Olympischen Spiele zu Berlin bringt folgende Wettbewerbe:

9 Uhr: Moderner Fünfkampf; 9 Uhr: Fechten (Florett-Mannschaft und Florett-Frauen); 10 Uhr: Ringen (Freistil-Vorentscheidungen); 10,30 Uhr: Weitsprung-Auscheidung und Diskuswerfen (Frauen) Entscheidung; 15 Uhr: Fechten (Florett-Mannschafts-Entscheidung); ab 15—18 Uhr im Olympia-Stadion: 400-Meter-Hürdenlauf (Zwischenläufe), Diskus (Frauen) Entscheidung, 200-Meter-Vorläufe, 100 Meter Frauen (Entscheidung), Weitsprung-Entscheidung, 400-Meter-Hürdenlauf (Entscheidung), 800-Meter-Lauf (Entscheidung) und 5000-Meter-Vorläufe. Außerdem stehen noch im Programm: Pokalkampf (16 Uhr), Hockenkämpfe (16,30), Fußballkämpfe (17 Uhr), Freistil-Entscheidungen im Ringen (19 Uhr) und Florett-Frauen-Entscheidung (20 Uhr).

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Montag, den 3. August

Dienstag: Sonnenaufgang 4.16, Sonnenuntergang 19.40; Mondanfang 19.48, Monduntergang 5.58.

Wasserstand der Warthe am 3. August + 0,12 Meter.

Weiterprognose für Dienstag, den 4. August: Wechselnd bewölkt, vereinzelt leichte Schauer; weiterhin verhältnismäßig kühl bei allmählich abflauenden westlichen Winden.

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropol um 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Ueberraschungen der Liebe“
Metropolis: „Gräfin Marika“ (Deutsch)
Sfinks: „Die kleine Mutti“ (Deutsch)
Seneca: „Senorita mit der Maske“
Wilsona: „Der Kampf ums Leben“

Saison-Vorbereitungen

des Teatr Wielki

Im Juni und Juli sind von der Direktion des Teatr Wielki intensive Vorbereitungen für die nächste Opernspielzeit getroffen worden. Die Proben des Ensembles, das einige neue Kräfte aufweisen soll, werden im September aufgenommen. Zur Eröffnung der Saison will Dr. Szostkowski die romantische Oper „Goplana“ von Wladyslaw Zelenski zur Aufführung bringen. Der Eröffnungsabend ist auf den 3. Oktober festgelegt worden. Das Operetten-Ensemble erhält eine Erweiterung durch Jadwiga Fontanowa vom Bromberger Theater. Als Primaballerina ist für das Ballett Wanda Boncza verpflichtet worden.

Von 10 bis 12 Abfertigung in den Ämtern

Ministerpräsident Skladkowski hat angeordnet, daß die Abfertigung der Interessen in allen Ämtern von 10 bis 12 Uhr erfolgen muß. Durch diese Vereinheitlichung hofft man ein große Zeitersparnis für die Personen herbeizuführen, die oft infolge Unkenntnis der Empfangsstunden in den verschiedenen Ämtern unnötig lange in den Wartebäumen der einzelnen Ämter zu bringen mußten.

Gebrauchshundeprüfung

Der Wielkopolski Zwierzak Klubowski veranstaltet die Jahres-Herbstprüfung edler Jagdhunde am 20. und 21. August auf dem Rittergut Strzelczyn bei Posen. Die angemeldeten Hunde treten in Feld-, Wald- und Wasserarbeit in Wettbewerb. Bei jedem dieser Wettbewerbe werden zu Versuchszwecken Rebhühner, Fasanen, Hasen, Kaninchen und Enten abgeschossen. Ein Teil der gemeldeten Hunde wird nach Schluß der Prüfung zum Verkauf angeboten. An der Prüfung nehmen Jagdhunde aller Rassen teil, auch Spaniolen, Schweißhunde, Dachshunde und Foxterriers.

Die betreffenden Züchter müssen ihre Hunde zur Prüfung spätestens bis zum 16. August auf vorgeschriebenen Formularen anmelden, die von der Geschäftsstelle des WZK, ul. Mińska 9, von 10 bis 13.30 Uhr ausgegeben werden.

Der Deutsche katholische Frauenbund veranstaltet am Dienstag, 4. d. Mts., nachm. 4 Uhr seine Monatsversammlung im Verbandshaus (Deutsches Gymnasium). Um recht zahlreichen Erscheinungen wird gebeten. Zur Beratung stehen u. a. die Vorbereitungen zum Kinderfest.

Hauptpostamt vor der Wiedereröffnung. Am Sonnabend wurde die Haupt-Eingangstür zum Hauptpostamt eröffnet, das sich bekanntlich seit längerer Zeit im Umbau befindet. In dieser Woche soll die offizielle Eröffnung des Amtes erfolgen. Aber schon jetzt machen die Räume beim Durchgang einen recht günstigen Eindruck.

Neue Arbeitslosen-Ausweise. Das Städtische Arbeitslosen-Hilfskomitee hat mit dem 1. August die weißen Arbeitslosen-Ausweise zurückgezogen und durch rosafarbene Ausweise ersetzt mit einer Rubrik, in der die Familienangehörigen des Arbeitslosen verzeichnet sind.

Aus Posen und Pommerellen

Obornik

Rechte Aufforderung zur Anmeldung von Waffen. Auf Grund der ministeriellen Verfügung vom 14. Februar 1936 fordert der Starost nochmals alle diejenigen Personen zur Anmeldung ihrer Waffen auf, die es bisher noch nicht getan haben. Der endgültig letzte Anmeldetag ist der 31. August. Falls bei einer Revision eine Waffe, die nicht angemeldet ist, gefunden wird, können die Eigentümer bis zu 5000 Zloty Geldstrafe oder 6 Monate Gefängnis zu gewärtigen haben.

Neue Beamten-Erlasse

Ministerpräsident General Skladkowski hat an die Ministerien zwei Erlasse ergehen lassen, die der Beamtenschaft bekanntgegeben werden sollen. Der erste Erlass macht den Aufsichts- und Inspektionsbeamten zur Pflicht, sich streng an die Vorschriften zu halten und jeden engeren Kontakt persönlicher Natur mit den zu beaufsichtigenden Stellen zu vermeiden. Der Ministerpräsident hat vor allen Dingen Empfänge und Veranstaltungen gesellschaftlicher Art im Auge, die für die Aufsichtsbeamten in Privathäusern oder in öffentlichen Lokalen gegeben werden und die sich mit ihren Aufgaben nicht in Einklang bringen lassen.

„Es kommt häufig vor,“ heißt es in dem

zweiten Erlass, „daß insbesondere die höheren Beamten Einladungen zu Jagdveranstaltungen bei Privatpersonen annehmen, ohne zu berücksichtigen, daß sie dadurch gesellschaftliche Verpflichtungen auf sich laden, die sie in der Ausübung ihrer Dienstfunktionen behindern können. Derartige Einladungen dürfen nur von solchen Beamten angenommen werden, deren Verhältnisse eine Erweiterung der Besuche oder Veranstaltungen gestatten.“

Der Ministerpräsident weist die Ressortchefs an, der Beamtenschaft die Beachtung dieses Erlasses zur Pflicht zu machen, weil sie nur so ihre Aufgabe sachlich und objektiv erfüllen können.

Schroda

Im Zeichen der Zeit. In den nächsten Wochen finden in unserem Kreise fast täglich Zwangsversteigerungen statt, wobei es sich oft um nicht geringe Objekte handelt. So sollen am heutigen Montag, 3. August, auf dem Rittergut Dzierzownia vier Zimmereinrichtungen und weitere Möbel im Gesamtwert von 40 000 Zloty zur Versteigerung kommen. Am Dienstag werden um 13.30 Uhr bei dem Landwirt Matuzewski in Klejzewo verschiedene landwirtschaftliche Geräte, Wagen, Vieh u. a. und am Mittwoch in Radziejewo bei dem Landwirt Cybichowski um 10.30 Uhr sechs Kühe versteigert. Eine weitere Zwangsversteigerung findet am Donnerstag in Pontau statt.

Neutomischel

Vom Hopfenbauverein

Am Donnerstag, dem 30. Juli, fand hier im Wandreitischen Saale eine Versammlung des Hopfenbauvereins statt, die sehr gut besucht war. Herr Direktor Perel begrüßte die Anwesenden, den Vertreter des Herrn Starosten, die Mitglieder des Kreis Ausschusses sowie den Hopfenbauinspektor Herrn Lutomski aus Dubno, dem er das Wort zu einem längeren Vortrag erteilte. Nachdem Redner die Grüße der wohnhaften Hopfenbauern, deren Lage ungefähr die gleiche mit den hiesigen ist, überbracht hatte, gab er der Versammlung bekannt, daß er bei der Befichtigung der Hopfenanlagen in den letzten zwei Tagen festgestellt habe, daß sich dieselben gegen die Vorjahre bedeutend verbessert hätten. Von den größeren Gütern könnte das nicht immer gesagt werden. Aus den Hopfengärten müßten vor allem zu frühe, zu späte und die sogenannten „stinkenden“ Pflanzen entfernt werden, damit die Anlagen gleichmäßiger würden. Auch würden in nächster Zeit sogenannte Muttergärten entstehen, aus denen der Bedarf an Setzlingen gedeckt werden könnte. Bei Herrn Karl Wilhelm in Szarki und bei den Herren Schubert und Gottlieb Ulrich in Jastrzebsko-Stary z. B. wären die Anlagen in einem Zustande, daß man sie schon als Muttergärten qualifizieren könnte. Gesundheitlich stehen die Anlagen besser als bei Lublin, da dort vielfach die sog. Krauskrankheit herrscht; demnach ist Vorsicht beim Bezug von Setzlingen aus dortiger Gegend zu beobachten. Falls nicht längere Trockenperiode eintritt, ist auch kein Kupferbrand zu befürchten. Um eine grünere Färbung zu erzielen und Pilzbildung zu bekämpfen, sollte der Hopfen tüchtig gesprüht werden. Pflanzendünger wäre die beste Düngungsart, auch die Anwendung von Kalibünger ist wichtig.

In weiteren Ausführungen behandelte der Redner wirtschaftliche Fragen, wie Schaffung von Zwangsinnungen, wodurch Anbau, Verkauf usw. des Hopfens geregelt würden. Preise würden wohl ungefähr die gleichen sein wie im Vorjahre. Außer Nordamerika sind die Ernteaussichten für den Hopfen überall sehr gut.

Der Vortrag, der in polnischer Sprache gehalten war, wurde von Herrn Direktor Perel ins Deutsche überetzt. Darauf empfahl der Direktor der Winterhölle den Landwirten noch den Bau von Silos, die sich sehr gut bewährten. Nun sprach der Vorsitzende, Direktor Perel, noch einige Schlussworte, und damit war die Versammlung zu Ende. Vor der Hopfenausstellung ist noch eine zweite Versammlung geplant, da infolge vorgeschrittener Zeit nicht alle Punkte der Tagesordnung erledigt werden konnten.

Bissa

Vom Posaauto überfahren. Am vergangenen Freitagabend ereignete sich an der Storchener Straße ein schweres Unglück. Die fünfjährige Jadwiga Szymnel wurde von einem Militärakauto überfahren. Sie mußte mit schweren äußeren und inneren Verletzungen in das St. Josephs-Krankenhaus eingeliefert werden, wo Dr. Kowalski ihr die erste Hilfe leistete. Das Kind hat außer einem Bruch der rechten Hand noch einen schweren Schädelbruch erlitten. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Die Schuld an diesem Unfall trifft die Kleine selbst, die, trotzdem sie das Auto bemerkt hatte, noch die Fahrbahn

überqueren wollte. Dieser Vorfall sei eine erneute Warnung an die Eltern, ihren Kindern unbedingte Verkehrsdisziplin beizubringen und ihnen vor allem die Unfälle, vor Fahrzeugen die Straße zu überqueren, abzugewöhnen.

Mogilno

Vier verschiedene Wappen

Im 11. Jahrhundert ließen sich am Mogilnoer See Benediktinermönche nieder, die das Benediktinerkloster aufbauten, das auch heute noch eine gewisse Bedeutung hat. Im Jahre 1398 wurde die Ansiedlung neben dem Kloster zu einer Stadt erhoben, die in ihrem Wappen drei Kreuze führte. In späterer Zeit wurden für die drei Kreuze drei Schwerter auf das Wappenschild gesetzt. Dieses Wappen befindet sich auf einem Dokument aus dem Jahre 1804 mit der Inschrift: Königl. Preuß. Stadtsiegel Mogilno. Später wurde dieses Wappen durch ein drittes ersetzt, auf dem ein Kloster abgebildet war, vor dem St. Petrus mit dem Schlüssel steht. Mit diesem Wappen ist ein Dokument aus dem Jahre 1837 versehen. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts war überhaupt kein Wappen im Gebrauch. Anlässlich des 500jährigen Bestehens der Stadt Mogilno wurde erst wieder im Jahre 1898 ein neues, viertes Wappen angehängt, und zwar wurden für die drei Kreuze bzw. Schwerter drei Lilien und die Buchstaben C. M. (Civitas Mogilno) sowie am Rande die Inschrift „Magistrat der Stadt Mogilno Anno 1398“ gesetzt. Dieses Wappen wurde im Jubiläumsjahr gebraucht. Nunmehr ist wieder das ursprüngliche Wappen der Stadt Mogilno — drei goldene Kreuze auf blauem Felde — eingeführt worden.

Graudenz

Schwindlergesellschaft vor Gericht

Vor dem Bezirksgericht wurde gegen ein siebenköpfiges Konsortium von Personen verhandelt, denen zum Vorwurf gemacht wurde, beim Verkauf eines Grundstücks leichtgläubige Käufer betrogen zu haben. Man brauchte dabei das Mittel des fingierten Verkaufs, scheute sich auch nicht, zu Dokumentenfälschungen zu greifen. Das Haupt der bösen Sieben war Franciszek Rajpro-wicz, Landwirt aus Buden, Kreis Graudenz. Er hat im Oktober 1929 einem Jan Matysiat seine Wirtschaft für 30 000 Zloty „verkauft“, wofür R. 3000 Zloty Anzahlung erhielt. Als M. im Laufe der Verhandlungen merkte, daß er einem unehrlichen Käufer aufgefressen war, zog er sich zurück. Da gebrauchte R. Gewalt und ergriff, als M. sein Geld zurückhaben wollte, seine Flinte und bedrohte damit M. Dabei soll R. dem M. 950 Zloty aus der Tasche gezogen haben. Bei seinen Manipulationen hatte R. in seinen Mitangeklagten Helfershelfer. Mit Hilfe des einen von diesen, Jan Grygowski, „verkaufte“ R. sein Besitztum an einen gewissen Grygowski. Auch diese Transaktion beruhte völlig auf Schwindel. Als es in Sachen Grygowski um Rückgabe des Kaufgeldes entstand, machten manche Angeklagten vor Gericht falsche Angaben oder verleiteten Zeugen zu unrichtigen Aussagen.

Die Angeklagten bestritten ihre Schuld. Die Verhandlung, in der 20 Zeugen vernommen wurden und drei Rechtsanwälte auftraten, ergab aber bezüglich fünf der Angeklagten ihre Täterschaft. So lautete denn das Urteil gegen den Hauptangeklagten Rajpro-wicz, der sich allein in Untersuchungshaft befand, auf 3 Jahre, gegen den ärgsten Mit-helfer Jan Grygowski auf 2½ Jahre, gegen Kazimierz Bara auf 1 Jahr, gegen Aleksander Marciniak auf 6 Monate, gegen Bernard Piór ebenfalls auf 6 Monate Gefängnis und (nur für diesen) 3 Jahre Bewährungsfrist. Die Ehefrau des Angeklagten Rajpro-wicz und Franciszek Juzinowski sprach das Gericht frei. Jan Grygowski, der sich unter den sechs auf freiem Fuße befindlichen Angeklagten befand, wurde nach der Urteilsbekanntgabe mit Rücksicht auf die gegen ihn verhängte hohe Strafe in Haft genommen.

Sport-Chronik

Eberhard Nourney †

Der bekannte rheinische Tennisspieler Eberhard Nourney ist am Freitag in Brunschwarten im Alter von 32 Jahren plötzlich gestorben. In den letzten Tagen hatte Nourney noch an den Turnieren in Heilgendamm und Warne-münde teilgenommen und sich dann nach Brunschwarten begeben, von wo aus er zur Eröffnung der Olympischen Spiele reisen wollte. Eine Herzmuskelblutung machte seinem Leben aber vorzeitig ein Ende, und am Freitag fand man Nourney tot in seinem Zimmer auf. Nourney gehörte wiederholt zur deutschen Davispokalmannschaft, sein größter Erfolg war im Frühjahr der Sieg in der Kölner Tennishalle über Gottfried von Cramm.

Schmeling — Braddod unterzeichnet

Die Verhandlungen um den Weltmeisterschaftskampf zwischen Schmeling und Braddod sind jetzt geblieben, daß der Vertrag bereits unterzeichnet wurde. Die Begegnung veranstalten zusammen der New-Yorker Madison Square Garden und der Sportklub des 20. Jahrhunderts. Nach dem Treffen sind beide Boxer kontraktfrei. Schmeling wird sich am 16. August nach Amerika begeben, um sich für seinen Weltmeisterschaftskampf vorzubereiten. In einer Besprechung zwischen den Managern der Veranstaltungen wurde der genaue Termin des Weltmeisterschaftskampfes auf Donnerstag, den 24. September, festgelegt. Der mit großer Spannung erwartete Kampf wird schon am Nachmittag stattfinden, was seit dem Treffen Dempsey-Gibbons am 14. Juli 1923 nicht mehr der Fall war.

Ländertreffen und Städtekampf

den Vorbereitungen für den Fußball-Ländertreffen, Deutschland-Polen begonnen, der bekanntlich am 13. September in Warschau zum Austrag gelangen wird, nachdem sich das Posen Stadion als baulich ungeeignet erwiesen hat. Es wird u. a. eine Vergrößerung des Warschauer Armeestadions bis zu einem Fassungsvermögen von 30 000 Zuschauern vorgenommen. Am Tage des Spieles werden aus allen größeren Städten Polens sogenannte populäre Züge erwartet. Am gleichen Tage findet in Warschau auch der Fußball-Städte-kampf Warschau — Danzig statt, der als Vorspiel zum Ländertreffen durchgeführt wird.

Aus aller Welt

Ein bezwungener Kanal

Los Angeles. Nach unzähligen vergeblichen Versuchen ist es einem französischen Musiker namens Paul Chotteau gelungen, den berühmten Catalina-Kanal zwischen Santa Monica und dem kalifornischen Festlande zu durchschwimmen. Chotteau benötigte für die annähernd 54 Kilometer lange Strecke rund 33 Stunden. Ebenso groß wie die Anstrengung war die Gefahr, die dem fähigen Schwimmer von den Haien drohte, von denen es in dieser Gegend geradezu wimmelt. Fast auf dem ganzen Wege war der Schwimmer von den heftigsten Bestien begleitet, die immer wieder von den Mannschaften der Begleitboote mit Schüssen und Stöcken verscheucht werden mußten.

Der Brandschaden der Berliner Staatsoper

Auf der Brandstelle des Großfeuers, das im Kulissenhaus der Staatsoper in der Prinz-Friedrich-Karl-Straße wütete, fand am Freitag vormittag eine Befichtigung durch den Berliner Oberbranddirektor Wagner und seine Brandingenieure statt, durch die die Folgen des gewaltigen Brandes festgestellt werden sollten. Der Lokaltermin an der Brandstelle ergab, daß zwei Stodwerke des Kulissenhauses den Flammen zum Opfer gefallen und völlig ausgemacht sind. Der Schaden für die Staatsoper ist außerordentlich groß.

Sechzehn Rennpferde verbrannt

Auf dem Gute Witwin, Kreis Ciechanow, das dem bekannten Pferdezüchter und Rennstallbesitzer Dajewski gehört, brach in der Nacht ein Feuer aus. Infolge des starken Windes verbreitete sich das Feuer mit großer Geschwindigkeit, und bald standen die Wirtschaftsgebäude und der Stall, in dem sich einige Rennpferde befanden, in Flammen. Trotz der sofortigen Hilfe der Feuerwehr fielen den Flammen die Scheune, der Stall sowie einige Wirtschaftsgebäude zum Opfer. Sechzehn rasige Rennpferde sind in den Flammen umgekommen. Die Höhe des Schadens konnte noch nicht festgestellt werden. Die Polizei hat Untersuchungen zwecks Feststellung der Brandursache aufgenommen, da der Verdacht besteht, daß es sich um eine Brandstiftung handelt.

General Rydz-Smigly in Posen

Das Regimentsfest des 7. Schützenregiments

Das 7. Schützenregiment in Posen feierte am gestrigen Sonntag sein Regimentsfest, das mit der Einweihung einer neuen Fahne verbunden war. Die Feier erhielt ein besonderes Gepräge dadurch, daß ihr der Generalinspekteur des Heeres General Rydz-Smigly beizuwohnte. Dieser traf um 9 Uhr früh auf dem Sommerbahnhof ein. In seiner Begleitung befanden sich Armeeeinspektor General Rummel und der erste stellvertretende Heeresminister General Ruggel. Zur Begrüßung hatten sich die Vertreter der Behörden mit dem Wojewoden Maruszewski und dem Korpskommandeur General Knoll-Kownacki an der Spitze eingefunden. Nach der Begrüßung bestieg der Generalinspekteur einen mit vier Schimmelspannen bespannten Wagen, der von einer Kavallerieschwadron begleitet war, und begab sich nach dem Hippodrom.

Nach einem Feldgottesdienst wurde dort die neue Fahne eingeweiht, worauf die Fahnennägel eingeschlagen wurden. Anschließend übergab General Rydz-Smigly mit

einigen Glückwunschwörtern die Fahne dem Kommandeur des 7. Schützenregiments Oberst Kownacki, der im Namen des Regiments den Eid leistete und dann die Fahne an den Fahnenträger weitergab.

Zum Abschluß der Feier nahm General Rydz-Smigly von einer Tribüne aus einen Truppenvorbeimarsch ab. Trotz des strömenden Regens, der die ganze Feier begleitete, nahm diese einen erhebenden Verlauf.

Zu Mittag versammelten sich die Offiziere des 7. Schützenregiments mit ihren Gästen im Offizierskasino zu einem Frühstück, bei dem General Rydz-Smigly eine Ansprache hielt. Anknüpfend an die Worte des Wojewoden Maruszewski, daß die Augen ganz Polen auf ihn gerichtet seien, sagte er: „Ich stelle fest, daß die Augen Polens auf unsere ganze Armee gerichtet sind. Wir, die wir wissen, daß wir der moralische Mittelpunkt unseres Volkes sind, müssen um so mehr von uns selber fordern...“

Am Nachmittag fanden auf dem Hippodrom Reiterveranstaltungen statt.

Die Lage in Spanien unverändert

Die Nationalisten 30 km vor Madrid

Paris, 3. August. Nach einer Meldung des „Figaro“ sollen die nationalitistischen Truppen im Norden bis auf etwa dreißig Kilometer gegen Madrid vorgerückt sein.

Im Süden seien die Truppen des Generals Franco bis kurz vor Albazete vorgerückt. Ihr nächstes Ziel sei Toledo. Nach mehreren übereinstimmenden Meldungen seien die Truppen der Garnison von Valencia größtenteils für die Militärgruppe eingestellt. Die Marzisten hielten bereits seit Ausbruch des Bürgerkrieges die Kasernen unter strengster Bewachung. Die Anforderung von Verstärkungen aus Valencia durch Madrid könne daher nur in sehr beschränktem Umfang erfolgen.

Der „Tour“ meldet, daß die Nationalisten am Sonnabend 13 feindliche Flugzeuge abgeschossen hätten.

Die Rundfunkstation von Sevilla hat am Sonntag morgen eine Verlautbarung ausgeben, wonach den ganzen Sonnabend über Truppen der Militärgruppe aus Marokko ohne Schwierigkeiten nach Spanien übergeföhrt worden seien. Es handelt sich um Verstärkungen für die auf Madrid vorrückenden Truppen. Im Laufe des Sonnabends seien die Marzisten überall geschlagen worden.

Im Gegensatz zu dieser Nachricht steht eine Erklärung des Zivilgouverneurs von San Sebastian, der einem Vertreter der Agentur Havas gegenüber behauptete, daß die Nationalisten überall von den Marzisten in Schach gehalten würden.

Der Sonderberichterstatter von Havas hatte ebenfalls mit Oberst Armada, der rechten Hand General Francos, gesprochen, der noch einmal die Erklärung wiederholte, daß es sich bei den in Französisch-Marokko notgelandeten italienischen Flugzeugen um Apparate handele, die die Erlaubnis hatten, in Spanisch-Marokko zu landen, um dort italienische Flüchtlinge an Bord zu nehmen, die nach Italien zurückkehren wollten.

Vormarsch der Nationalisten auf San Sebastian

Sendajo, 3. August. Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß die von Pamplona her auf San Sebastian anmarschierenden Truppen der Nationalisten die über Trun führende einzige Zugangsstraße verlassen haben, um über die Berge hinweg direkt auf San Sebastian vorzugehen.

Gebirgsartillerie, die unter großen Schwierigkeiten mit Hilfe von Maultieren auf die Berge hinaufbefördert werden mußte, hat auf den Höhen Stellung bezogen und das Feuer eröffnet.

Die Abhülle können von Pondage aus beobachtet werden. Der Angriff richtet sich zunächst gegen Renteria und Pasajos. Beide Orte liegen an der großen Durchgangsstraße, die von San Sebastian über Trun nach Frankreich führt. Würden sie in den Besitz der Militärgruppe gelangen, so wären die in Trun befindlichen Regierungstreuen Kräfte völlig isoliert.

Aus dem im Besitz der Nationalisten befindlichen Gebiet wird berichtet, daß eifrig daran gearbeitet wird, den Telefonverkehr innerhalb dieses Gebietes wieder herzustellen. Telegramme können bereits wieder ausgeben werden, allerdings ohne daß die Postverwaltung eine Garantie für sichere Ankunft übernimmt. Da der Zugverkehr noch nicht wieder hergestellt werden konnte, legt man beihilfsweise Automobile ein, um eine Verbindung wenigstens zwischen den Hauptorten Vitoria, Burgos und Pamplona zu ermöglichen.

Gefecht zwischen Flugzeugen und Kriegsschiffen

London, 3. August. Wie Reuter aus Gibraltar meldet, sei gestern nachmittag von der Ostseite dieser Halbinsel aus ein etwa 50 Minuten dauernder Kampf zwischen zwei Flugzeugen der Militärgruppe und zwei Kriegsschiffen der spanischen Linksregierung zu beobachten gewesen. Nach dem Gefecht, bei dem allem Anschein nach keine nennenswerten Treffer erzielt werden konnten, seien die Flugzeuge in der Richtung auf Ceuta davongeflogen, während die Kriegsschiffe Kurs auf Malaga genommen hätten.

General Queipo de Llano: „Ruhe vor dem Sturm“

Lissabon, 3. August. General Queipo de Llano, der in der Nacht zum Montag wieder über den Rundfunk von Sevilla sprach, erklärte, die Ruhe, die augenblicklich herrsche, sei die Ruhe vor dem Sturm. Die Lage der Madrider Regierung sei äußerst kritisch und werde noch verschärft durch den in den letzten Tagen erfolgten Übertritt verschiedener Einheiten der Guardia Civil zur Militärgruppe.

Der General nahm erneut energisch gegen die Einmischung des Moskauer Senders in die innerpolitischen Verhältnisse Spaniens Stellung und wandte sich mit scharfen Worten gegen die Drohung des roten Generals Miajas, der angeblich die Absicht haben soll, die durch ihre geschichtlichen Bauten und herrlichen Kunstschätze weltberühmten Städte Cordoba und Granada mit Flugzeugen bombardieren zu lassen. Der Geist der nationalitistischen Truppen und der Phalang-Miliz sei ausgezeichnet. Weiter beschuldigte General Queipo de Llano als den alleinigen Verantwortlichen für die Ereignisse den früheren Ministerpräsidenten Portela Valladares, der die Macht an die Marzisten ausgeliefert habe.

Frankreich schlägt Nichteinmischung vor

Paris, 2. August. Eine Initiative der französischen Regierung, die sich mit London und Rom in Verbindung gesetzt hat, um im Hinblick auf den spanischen Bürgerkrieg eine gemeinsame Neutralitätserklärung zu erreichen, findet in der gesamten Pariser Sonntagspresse volle Zustimmung.

Es handele sich, so schreibt der „L'Intransigeant“, um eine ausgezeichnete Handlung, denn es sei sicher, wenn Italien die spanische Militärgruppe mit Waffen versorge und Frankreich das Gleiche zugunsten der Marzisten tue, der spanische Bürgerkrieg recht bald das Aussehen eines französisch-italienischen Krieges annehmen werden. Man erwartet mit Interesse die italienische Antwort auf den französischen Schritt. Die Antwort Englands unterliege keinem Zweifel.

Der „Temps“ begrüßt ebenfalls den französischen Schritt, der darauf hinausgehe, durch gemeinsame Maßnahmen eine gemeinsame Gefährdung abzuwenden. Die Politik der Nichteinmischung sei die einzige, die unter den gegenwärtigen Umständen angewandt werden könne. Eine gemeinsame Verständigung für ihre moralische Durchführung sei notwendig. Die französische Geste sei um so klüger, als gerade augenblicklich besonders Anstrengungen gemacht wurden, um eine allgemeine

Delbos über die französische Außenpolitik

Paris, 3. August. Außenminister Delbos sprach am Sonntag in seinem Wahlkreis Sarlat über die französische Außenpolitik und die großen internationalen Fragen. Hinsichtlich einer Reform des Völkerbundes erklärte Delbos, sie müsse derart gestaltet sein, daß der Mechanismus dadurch nicht gelähmt werde, damit die beiden Grundpfeiler der Genfer Einrichtung, nämlich die kollektive Sicherheit und der unteilbare Friede, gestärkt daraus hervorgingen. Eine andere Aufgabe sei die Engergestaltung der Verständigung mit anderen Staaten, insbesondere aber zwischen den beiden weltlichen Demokratien Frankreich und England. Gegenüber Deutschland müsse eine Politik der Entspannung

betrieben werden. Italien und Deutschland hätten sich bereit erklärt, gemeinsam mit England, Frankreich und Belgien die ersten internationalen Fragen zu prüfen. Die Aufgabe werde sicherlich sehr schwer sein. Delbos sagte weiter, daß Frankreich, da es unter keinen Umständen einen Krieg wünsche, sich nicht in die inneren Angelegenheiten dieses oder jenes Landes einmischen wolle. Unter keinen Umständen dürfe sich in Europa ein Kreuzzug der Ideen entwickeln, der unvermeidlich zum Kriege führen würde. Deshalb habe die französische Regierung in der Frage der Waffenlieferung nach Spanien ein Beispiel gegeben, das von allen anderen Ländern befolgt werden solle.

Auch Italien zur Teilnahme an Fünferkonferenz bereit

Rom, 1. August. Ueber die grundsätzliche Bereitschaft Italiens zur Teilnahme an der Konferenz der fünf Locarnomächte wurde folgende amtliche Meldung ausgeben:

„Der Außenminister Graf Ciano hat den französischen Botschafter sowie den englischen und belgischen Geschäftsträger empfangen und hat sie in Beantwortung ihrer Mitteilung vom 24. Juli davon unterrichtet, daß die italienische Regierung grundsätzlich gern an der Konferenz der fünf Locarnomächte, deren Datum noch zu vereinbaren sei, teilnehmen werde. Er hat hinzugefügt, daß die italienische Regierung es als nützlich erachte, daß die Konferenz durch einen geeigneten Gedankenaustausch auf dem ordentlichen diplomatischen Wege im Interesse ihrer hohen Ziele gebührend vorbereitet werde. Von dieser Mitteilung hat Graf Ciano den deutschen Botschafter benachrichtigt.“

Die weiße Villa von Singapore

Die Rauschgiftkönigin des Fernen Ostens — Bestochene Beamte Die Jagd in den Tod

Die Zöllner von Singapore, von Hongkong und Schanghai atmen auf. Die Rauschgiftkönigin ist tot. Man hatte von ihrem letzten Plan, zwei große Opiumladungen an Land zu bringen, Kenntnis erhalten. Man spürte ihr elegantes und sehr schnelles Boot auf. Aber die Polizeiboote waren geschickt verteilt und zähleicher als gewöhnlich. Selbst der „Königin“ war es nicht möglich, den Fischern zu entgehen. Als man am Morgen nach dieser Jagd die Küste langsam abfuhr, fand man lediglich das Wrack des Bootes kieloben im Wasser treiben. Ringsumher aber jagten die Haie, die sich über die gewaltige Mahlzeit des vorhergegangenen Abends nicht beruhigen konnten und ewig hungrig nach mehr suchten. Sechs Eingeborene waren in dem Boot und die „Königin“. Man hatte im Scheinwerferlicht genau verfolgen können, daß diesmal keiner entkam. Auch nicht die Königin.

Diese seltsame Frau, der man nachsagte, sie habe seit 20 Jahren nicht mehr unter ihrem richtigen Namen gelebt, tauchte eines Tages mit viel Geld und einigen Adressen in Singapore auf. Sie nannte sich diesmal Mary Vanloor, war nicht mehr ganz jung, aber von einem bestechenden Liebreiz.

An der Küste kaufte sie ein schönes weißes Haus, das einige Jahre hindurch der Sitz eines englischen Millionärs gewesen war, der sich aus irgendeinem Grund nicht von Singapore trennen wollte. Als er starb, war die Villa zu einem lächerlichen Preis zu haben. Es ist nicht üblich, so reichen Persönlichkeiten, wie Mary Vanloor es zu sein schien, die Aufenthaltserlaubnis nicht zu geben. Aber hätte man vorher gewußt, was hier gespielt wurde, wäre Mary Vanloor vermutlich überhaupt nicht den Seg des Schiffes heruntergekommen, mit dem sie eintraf.

Nedes, auch das dunkelste Geschäft, konnte in der weißen Villa abgehandelt werden. Bald vernahm man die Behörden von Mädchenhändlern, die den Osten versorgten und in Singapore ihre Ware umschlugen. Aber wo? Man erzählte von illegalen Perlen-

Lösung der noch offen stehenden Fragen herbeizuführen. Die Bemühungen, die Ausdehnung der spanischen Krise auf internationales Gebiet zu verhindern, stellten einen glücklichen Aufakt für die Arbeiten der kommenden Monate dar.

Französische Militärflugzeuge auf dem Wege nach Spanien?

Berpignan, 2. August. Eine Gruppe von fünf Militärflugzeugen hat am Sonnabend Berpignan in Richtung der spanischen Grenze überflogen. Man behauptet, daß es Potez-Maschinen gewesen seien.

Der Mufti von Algier ermordet

Paris, 3. August. Einer der höchsten mohammedanischen Würdenträger von Algier, der Mufti der großen Moschee der algerischen Hauptstadt, Bendali Mahanub, wurde am Sonntag morgen in einer der Straßen der Stadt ermordet aufgefunden. Man vermutet, daß der 68jährige Geistliche einem politischen Anschlag zum Opfer gefallen ist, weil er sich entschieden gegen die Verquickung von Politik und Religion ausgesprochen hat. In mohammedanischen Kreisen Algiers herrscht starke Erregung.

Die Trümmer des verschollenen Flugzeuges bei den Kanal-Inseln aufgefunden

London, 3. August. Am Sonntag ist das Wrack des bei den Kanalinseln verschollenen englischen Wasserflugzeuges südlich von der Insel Jersey aufgefunden worden. Ein Ingenieur der Jersey-Fluggesellschaft konnte die Identität zweifelsfrei feststellen. Damit ist alle Hoffnung geschwunden, von den Fluggästen und der Besatzung noch jemand lebend zu bergen. Die Suchaktionen sind eingestellt worden.

fischern, die ihre Ware neuerdings schnell und sicher verkaufen könnten. Aber durch wen? Sogar ein wenig Spionage über die Befestigungspläne der Straits wurden ausgehandelt. Aber mit wem?

Durch die Käuferin des weißen Hauses von Singapore, im weißen Hause von Singapore, durch das weiße Haus von Singapore. Schließlich übermachte man das Haus von Nacht zu Nacht. Doch es bot sich keine Zugriffsmöglichkeit. Mary Vanloor war sogar verwegen genug, der Polizei eines Tages einen anonymen Brief zu schreiben, in der weißen Villa lagere zurzeit eine riesenmenge Rauschgift, außerdem seien dort gegenwärtig einige weiße Frauen gefangen. Noch in der gleichen Nacht unternahm man

Immer noch

können Sie bei Ihrem Postamt die Zeitung für August bestellen. Die fehlenden Nummern werden nachgeliefert.

Gerade jetzt

müssen Sie regelmäßig die Zeitung lesen, damit Sie laufend über die spannenden Ereignisse in der Welt unterrichtet sind. Bestellen Sie sofort das

„Posener Tageblatt“

eine Durchscheidung der Villa. Man fand nichts. Mary Vanloor aber klagte auf Schadenersatz wegen Schädigung ihres Rufes. Sie bekam den Schadenersatz auch wirklich vom Gericht zugesprochen und ausbezahlt.

Doch die Polizei und vor allem die Zollbehörden wußten, daß etwas nicht in Ordnung war. Es mußte also noch schärfer Obacht gegeben werden. Aber fast immer war Mary von geplanten Polizeistreifen unterrichtet. Dann fuhr sie natürlich hinterher hinaus mit ihrem prachtvollen Boot, sondern wartete auf eine stürmische, unruhige Nacht, in der sich sonst niemand hinaus-traute.

Später ermittelte man ihre verschiedenen Quellen für die vertriehten Polizeiformationen: sie hatte es fertiggebracht, jüngere Beamte, die durch irgendeinen Umstand verschuldet waren, an sich heranzuziehen und zu — verpflichten. Sie deckte ihnen die Schulden ab, verlangte aber als Gegenleistung ab und zu einen kleinen Fingerzeig. Zwei Beamte begingen später Selbstmord aus Scham über die Rolle, die sie zuletzt gespielt hatten. Aber bis zuletzt hatte die umheimliche „Königin“ aller Schmuggler der Straits ihre Fäden bis in die obersten Behörden gespannt. Doch diese eine Razzie war ihr entgangen. Bei dieser Gelegenheit jagte man sie zu Tode. Man wird verstehen weshalb die Zöllner im Fernen Osten aufatmen.

Paul N i c h a r k.

Der Einmarsch der Nationen

Bis zum 16. August wird die Flamme auf dem Reichsportfeld Tag und Nacht lodern als wunderbares Sinnbild der nie verlöschenden Kraft der olympischen Idee.

Während der Schein der Flamme weithin leuchtet, tritt der griechische Bauer Spiridon Louis, der Marathonläufer der ersten Olympischen Spiele 1896, gekleidet in die farbigste Nationaltracht seines Volkes, aus den Reihen der griechischen Sportler hervor. Erzelenz Lewald und Griechenlands Vertreter im Internationalen Olympischen Komitee führt ihn die Stufen hinauf zur Loge des Führers. Dann ein Augenblick von ergreifendem symbolischen Sinn:

Quis betritt die Führertribüne und überreicht Adolf Hitler den am Vortage von einem Flugzeug aus dem Heiligen Hain in Olympia mitgebrachten Delzweig, das ewige Sinnbild des Völkerverständnisses. Ergriffen schweigen die Hunderttausend, gebannt von dieser herrlichen Geste der Achtung des hellenischen Volkes vor dem starren und gläubigen Friedenswillen des Führers.

Als der Grieche die Ehrentribüne verlassen hat, tritt der Sprecher Rudolf Smarag auf die Kanzel in dem leuchtenden Rasengrün, während die Fahnenträger aller übrigen Länder sich in einem offenen Halbkreis um ihn scharen. Unter ehrfürchtigem Schweigen der Menge, die sich von ihren Plätzen erhoben hat, leistet Smarag, die Rechte zum Schwur gestreckt, den

Olympischen Eid:

„Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil in ritterlichem Geiste zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des Sports!“

In dem gleichen Augenblick spielt das Olympische Orchester, von Professor Bruno Kittel meisterlich geleitet, das „Halleluja“ von Georg Friedrich Händel. Die Hymne verströmt, und jetzt folgt, wieder unter begeistertem Jubel der Hunderttausend, der Ausmarsch der Teilnehmer.

Händeklatschen bräut auf, springt von Block zu Block und wird zu einem einzigen brausenden Lärm der Freude. So marschieren sie hinaus zum Marathontor, vorbei an der Olympischen Fahne, die schon über Los Angeles wehte und die nun am Rande der Kampfbahn aufgezogen wurde, als der Führer die Spiele eröffnete hatte. Die Streiter aller Nationen grüßen den Führer, und sie grüßen die Fahne, in deren Zeilen sie nun kämpfen werden.

Amerikas tosender Schlachtruf empfängt die Streitmacht aus USA, und als die weißen Reihen der Deutschen zum Abmarsch antreten, werden 200.000 Hände im Takt geschlagen. Und dieses Dröhnen füllt den Raum, läßt die Musik fast verstummen. Nun erhebt sich auch der Führer und verläßt in Begleitung seiner Ehrengäste das Stadion, vor dessen Toren ihn der Jubel der Massen wieder begrüßt.

Der Anmarsch zum Stadion

Der Anmarsch der Festgäste zum Reichsportfeld vollzog sich während der ersten Nachmittagsstunden in aller Ruhe und ohne die geringste Störung. Jedermann hatte Vertrauen zu den vorzüglichen Maßnahmen der Verkehrs Polizei und zu den Einrichtungen der WBB und der Reichsbahn. So ergab sich das unerwartete Bild, daß die Stadtbahnzüge, die zwischen 2 und 3 Uhr nach dem Reichsportfeld liefen, nur selten überfüllt waren. Die dichte Zugfolge und die reibungslose Abfertigung auf allen Bahnhöfen brachte das kleine Wunder zuwege, daß die Heranführung der Besucher massen ohne jede Aufregung vor sich ging.

Weniger leicht hatten es die Kraftfahrer. Die regulären Parkplätze in der Nähe des Reichsportfeldes waren schon um 2 Uhr völlig besetzt. Die Reserveparkplätze wurden hinzugezogen. Aber es machte Mühe, die unübersehbaren Kolonnen von Autos und Omnibussen unterzubringen.

Im Stadion: Feiertagsstimmung auf der ganzen Linie! Eine erste große herzliche Kundgebung gab es unvermittelt, als gegen 2 Uhr 30 Minuten das Lustschiff „Hindenburg“ im Osten erschien und gleich darauf die deutsche Kampfbahn in geringer Höhe überflog. Dem unerwarteten Gast wurde freudig von allen Seiten zugewinkt. Die Besatzung des Lustschiffes erwiderte die Grüße.

Inzwischen wurden auf dem Mäusfeld zu Füßen des Glodenturmes die letzten Vorbereitungen für den Einzug der Mannschaften getroffen. Gegen 2 Uhr trafen auf zahlreichen Omnibussen die Teilnehmer vom Olympischen Dorf und von Grünau, eine halbe Stunde später die Teilnehmerinnen aus dem Frielenshaus über die „Glodenturmstraße“ auf dem Mäusfeld ein. Die Wehrmacht-Transportabteilung hatte diese schwierige Überführung von fast 5000 Menschen mühelos bewältigen können. Die Kuderer aus Köpenick stiegen auf der Ledestraße aus ihren Fahrzeugen. Auch die

Salutabteilung der Wehrmacht hatte mit ihren Geschützen in der dritten Nachmittagsstunde auf dem Feld Aufstellung genommen.

Nach 3 Uhr erschien vor dem Glodenturm das Ehrenbataillon der Wehrmacht. Um 3 1/4 Uhr bot das Mäusfeld einen überwältigenden Anblick. Zu beiden Seiten eines freien Mittelganges, in der Nähe der ganzen Anlage, hatten die Nationalmannschaften in der Reihenfolge, in der auch ihr Einmarsch in das Stadion vorgeordnet war, Aufstellung genommen. Eine genaue Ordnung war peinlich eingehalten worden. Außer den „Aktiven“ nahmen vielfach auch die Attaches der Länder an dieser Aufstellung teil. Das J.O.C. und das O.A. trafen gegen 3 1/4 Uhr auf dem Mäusfeld ein und nahmen ihren Ehrenplatz, direkt unter dem Glodenturm, ein. 12 Geschütze der Salutabteilung bildeten den Abschluß. Ein buntes Bild diese Aufstellung mit den Nationalfahnen und Uniformen auf dem weiten, samtgrünen Rasen!

Eine halbe Stunde vor Beginn der Eröffnungsfeier ist das Stadion dicht besetzt. Nur die Plätze der Ehrengäste weisen noch einige Lücken auf. Der imposante Anblick dieser Arena ist unbeschreiblich; mit einer Wucht sondergleichen hebt sich das gewaltige Oval scheinbar bis in die Wolken.

Das Programm der Feier ist ein Muster an Präzision. Es ist so „genau“, wie der Fahrplan der U-Bahn, denn es rechnet sogar mit halben Minuten. Punkt 3 Uhr steht das festliche Vorspiel des olympischen Sinfonieorchesters unter Leitung von Professor Havemann mit dem Präludium zu den „Meisterliedern“ ein. Die Präludien von Franz Liszt folgen. Als wenige Minuten nach 3 Uhr der Grieche Spiridon Louis, der dem Führer den Delzweig überreichen soll, in seiner malerischen Tracht die Marathontreppe herabkommt, in Begleitung einiger Offiziere, begrüßt ihn eine Welle herzlichen Beifalls.

Das Festspiel „Olympische Jugend“ im Stadion

Die Schleier der Nacht haben sich über die Olympische Stadt gehoben. Der festliche Schauplatz ist wieder von hunderttausend erwartungsvollen Menschen besetzt, die der ersten Aufführung des Olympischen Festspiels, das der Generalsekretär des Organisationskomitees Dr. Karl Dieckmann zum Verfasser hat, beiwohnen wollen. Es ist ein Bild von eigenartigem Zauber. Der Riesenraum, der fast im Dunkeln liegt und bei dem nur der Gang zwischen dem unteren und oberen Ring matt erleuchtet ist, ist kaum in den äußeren Umrissen zu erkennen. Nur am Marathontor wirft das Olympische Feuer den Schein auf die Seitentürme. Von den Türmen des Reichsportfeldes leuchtet das rote Licht. Sonst liegt alles im tiefen, man möchte fast sagen, geisterhaften Dunkel.

Das Festspiel gliedert sich in fünf Bilder. An seiner Gestaltung wirken mehr als 10.000 Teilnehmer mit.

Plötzlich verlöschen auch die letzten Lichter. Zum zweiten Mal an diesem Tage dröhnt die ehernen Stimme der olympischen Glocke: „Ich rufe die Jugend der Welt!“ Scheinwerfer richten nun ihre hellen Strahlenbündel auf die große Freitreppe des Marathontores, die von quirlendem Leben überflutet. Tausende von ganz in weiß gekleideten Mädchen ungefähr gleicher Größe eilen die Freitreppe herunter. Aus dem Marathontor stürmen viele hundert Jungen in den Farben der Olympischen Ringe in das Innere. Ein entzückender Reigen der Mädchen löst begeisterten Jubel aus, der sich vervielfacht, als die Kinder auf der ganzen Innenfläche die wehende Olympische Fahne bilden. Dann jagen sie mit frohem Sauchzen wieder aus der Bahn.

Im gleichen Augenblick tanzen über die Freitreppe des gegenüberliegenden Osttores in langen Reihen in kurzen lachsfarbenen und langen weißen Tanzkleidern fast 3000 Mädchen in das Innere, um einen anmutigen Laufreigen zu zeigen, der in drei großen Kreisen endet. Aus ihrer Schar tritt im fließend roten Gewand die Palucca. Wundervoll in den Bewegungen eines meisterhaft beherrschten Körpers und erfüllt von überprüfender lebendiger Kraft gleitet sie, vollendete Anmut, dahin. Ein verwirrend schei-

nendes, aber herrlich gegliedertes Lauspiel läßt die ganze Fläche bewegt erscheinen.

Nach der Anmut der Mädchen folgen im dritten Bild die Jungen, die mit fröhlichem Geschrei wie eine wilde Horde in das Innere stürzen. In den Bögen haben sie im Handumdrehen ihre Zelte errichtet, ihre Lagerfeuer entfacht. Nun singt und tanzt die Jugend aus aller Welt, die die Glocke rief, die Jnder, die Italiener, die Griechen mit den bauschigen Röcken ihrer Nationaltracht, die Jugoslawen und auch die deutschen Jungen singen die Lieder, die sie immer an ihrem Lagerfeuer singen. Lustige Knaben spielen, ungezwungen und ungebündelt, rufen in dem Besucher Jugenderinnerungen wach. Aber sie halten es mit dem Sprecher: laßt sie toben, laßt sie toben, Männerwille, Männer-taten wachsen auf.

„Heldenkampf und Totenklage“ hieß das nächste Bild, wiederum mit der Musik von Werner Egl. Es zeigte Harald Kreuzberg in einem Waffentanz, den er zusammen mit Werner Hammer und 60 Tänzern aufführte. Zur Totenklage nach dem Schwertertod erschien Mary Wigman mit 80 Tänzerinnen.

Zum Schlußbild „Olympischer Hymnus“ erklang aus Beethovens Reuter Sinfonie das „Lied der Freude“, Professor Dr. Fritz Stein dirigierte das Orchester, Ria Ginter, Emmy Leisner, G. A. Walthers und Rudolf Wägle waren die Solisten. Da erklang es nun durch die Nacht: „Freude, schöner Götterfunken“, und die Augen der Zuschauer blinkten bewundernd auf den Stadionrand, wo noch einmal die Olympischen Fahnen aufmarschierten. Alle optischen Möglichkeiten hatte der Regisseur des Endspiels Dr. Niederlein-Gebhardt für diese grandiose Schlußapotheose ausgenutzt. Ein Feuermeer ergoß sich über das Stadion, steile Scheinwerferleuchten leuchteten den Himmel an und bildeten mit ihren milchweißen Strahlen einen glänzenden Baldachin in der dunklen Nacht.

Oft hatte das Publikum mit seinem Beifall für das Spiel gebant, und die Begeisterung machte sich nach dem Schluß noch einmal laut geltend. Das Olympische Festspiel war ein würdiger Ausklang des Eröffnungstages im Stadion.

Olympia-Sternflug und Kunstflugwettbewerb

(Von unserem F.-M.-Sonderberichterstatter.)

Berlin, 31. Juli.

Wenn auch bisher der Flugsport noch keine olympische Sportfakultät darstellt, so ist er am Vorabend der XI. Olympischen Spiele dennoch zu seinem Recht gekommen, denn ein zu diesem Zweck ausgeschriebener Sternflug nach Berlin und ein Kunstflugwettbewerb um den Preis der Nationen stellten zwei große flugportliche Ereignisse als Olympia-Auftakt dar.

Im Sternflug waren den deutschen und ausländischen Teilnehmern getrennte Aufgaben gestellt. Die Bewertung des Sternfluges der Ausländer war ziemlich einfach, während der deutsche Sternflug dadurch erschwert war, daß die Teilnehmer so viel wie möglich Flugplätze anfliegen mußten und die hierfür zu erzielenden Punkte um so höher waren, je kleiner die betreffenden Zwischenlandebahnen waren.

Zu dem internationalen Sternflug lagen nicht weniger als 57 Nennungen aus 17 verschiedenen Ländern vor, Polen darunter mit fünf. Vier von ihnen haben auch rechtzeitig das Ziel, den neuen Berliner Sportflughafen Rangsdorf erreicht. In der Gesamtwertung des internationalen Sternfluges konnte sich Petersek mit 907 Punkten an dritter und Meißner mit 682 Punkten an fünfter Stelle placieren. Einen schönen Doppelsieg konnten hier die Tschechen erzielen, in dem Fülka und Polma, beide auf Praga „Baby“, den ersten und zweiten Preis mit 1445 bzw. 1097 Punkten gewannen. Dieser Doppelerfolg ist besonders bemerkenswert, weil er mit den beiden leistungswächsten Flugzeugen des ganzen Wettbewerbes errungen worden ist, hat doch das zierliche kleine Praga „Baby“, ein Hochdecker mit zweiflügeliger Kabine, einen Motor von nur 36/40 PS Leistung, der bei diesem Flug wieder einmal ausgezeichnet durchgehalten hat. Von den übrigen beteiligten Ländern kamen 9 Flugzeuge aus Österreich, 8 aus Frankreich, 6 aus Belgien, je vier aus England und Ungarn, je drei aus Holland, der Tschechoslowakei und Schweden, sowie je ein Flugzeug aus Jugoslawien, Italien und Chile am Ziel an. Von bemerkenswerten neuen Flugzeugkonstruktionen erregten hier besonders die belgische Sabca 20 und die amerikanische Waco besonderes Interesse.

Von den 154 gestarteten deutschen Sternfliegern sind 109 rechtzeitig in Berlin einge-

troffen. Hier blieb Hauptmann Fehr. Sped von Sternburg (BFW) mit 285 Punkten Sieger vor Dr. Rall (Klemm) mit 260, Major Polte (BFW) mit 250, Rallstein (Klemm) mit 246 und Kropf (Höde-Bull) mit 243 Punkten. Der Danziger Braun (Klemm) landete auf dem nächsten Platz.

Der internationale Kunstflugwettbewerb um den Preis der Nationen, zu dem je drei deutsche, französische, italienische und tschechische, sowie je ein rumänischer und schwedischer Bewerber an den Start gingen, bestand in der Durchführung eines genau vorgeschriebenen Pflichtprogramms und am nächsten Tag in den Kürübungen, für die jeder Teilnehmer 10 Minuten Zeit hatte. In den Pflichtübungen konnte sich der deutsche Kunstflugmeister Stör einen ganz erheblichen Punktvorsprung vor Belgien-Deutschland, Hörning-Schweiz, Fleurquin-Frankreich und den übrigen Teilnehmern sichern. Die Kürübungen brachten hier eine wesentliche Veränderung, die große Ueber-raschung auslöste. Graf Heinz Hagenburg-Deutschland, der bei den Pflichtfiguren erst als Achter rangierte, konnte ein so ausgezeichnetes Kürprogramm an den Himmel legen, daß ihm dafür soviel Punkte gutgeschrieben wurden, daß er damit einen sicheren Sieg landete und mit 658,53 Punkten sicherer Sieger im Preis der Nationen wurde. Der deutsche Kunstflugmeister Stör kam hingegen mit insgesamt 628,66 Punkten in der Endwertung über den sechsten Platz nicht hinaus. Zweiter und Dritter wurden hier die beiden Tschechen Sikory und Koval mit 651,41 bzw. 641,66 Punkten vor Fleurquin-Frankreich, Belgien-Deutschland und den übrigen Teilnehmern.

Bleriot gestorben

Paris, 2. August. Der bekannte französische Flieger Bleriot, der als erster im Jahre 1909 den Kanal überflog, ist am Sonnabend abend in Paris gestorben.

Spanien sagt ab

Das spanische Olympische Komitee hat den Organisationskomitee mitgeteilt, daß es ihm auf Grund seiner politischen Verhältnisse nicht möglich ist, sich an den XI. Olympischen Spielen zu beteiligen. Das Komitee gibt der Hoffnung Ausdruck, bei der nächsten Olympiade durch eine starke Beteiligung vertreten zu sein.

Das Olympische Feuer auf dem Wege nach Kiel

Um 18.35 startete der Fackelläufer, der das Olympische Feuer zu den Wettbewerbsstätten nach Kiel bringt, wo die Segelwettbewerbe entschieden werden. Der Reichsportführer von Tschammer und Osten entließ den Fackelläufer mit einer kurzen Ansprache, in der er auf die symbolische Bedeutung dieser letzten Etappe des Fackellaufes hinwies. Die Fackel wurde in der Schale am Marathontor entzündet. 350 Läufer tragen sie durch die Gaue Brandenburgs und Nordmarks nach Kiel, dem Schauplatz der Segelwettbewerbe. Schon die große Eröffnungsfeier in Kiel wird am Montag abend im Schein des Olympischen Feuers vor sich gehen. Die heilige Flamme von Olympia durchleuchtet nun auch die norddeutschen Gaue. 350 Läufer sind auf dieser Strecke eingesetzt.

Auf der Heerstraße und der Hamburger Chaussee begleitete ununterbrochener Jubel die Fackelläufer. Besonders groß war die Begeisterung vor dem Olympischen

Dorf, an dem die Fackel um 19.40 Uhr vorbeigezogen wurde. Mit begeisterten Rufen empfingen hier Hunderte von Olympiakämpfern die Fackelträger.

Dann ging es über Weitemark und Nauen nach Frielack, das nach Einbruch der Dunkelheit erreicht wurde. Gegen 23 Uhr wurde Kyritz erreicht und um 1 Uhr Prißwoll, wo eine längere Pause eingelegt wurde. Nach Passieren von Griewitz eilte das Feuer auf Schwerin zu, wo eine große Feierlichkeit vorbereitet wurde.

Die Fackel durchläuft dann Gadebusch und erreicht über Rehna und Schönberg Lübeck, wo gleichfalls eine Weihestunde vorgelesen ist. Die Schlußstrecke führt über Bad Schwartau, Eutin und Ploen.

In Kiel wird das Olympische Feuer zum Beginn der Eröffnungsfeierlichkeiten auf der alten Hansalage entzündet, die dicht vor dem Olympiastadion festgemacht hat.

Der hervorragendste aller Gastgeber

Begeisterte Äußerungen des Auslandes

In Polen

Die gesamte polnische Presse hat einen Sonderdienst eingerichtet und bringt die ersten Berichte aus Berlin stark bebildert. Das Warschauer „A.B.C.“ schreibt, die Eröffnung sei in ungewöhnlich feierlicher Form erfolgt. Einen imponierenden Charakter habe der Feier die Anwesenheit unzähliger Menschenmassen und der hervorragendsten Vertreter der einzelnen Nationen gegeben. Die Massen befanden sich in enthusiastischer Stimmung, die ihren Höhepunkt beim Einmarsch der Nationen erreichte. Wenn die einzelnen Mannschaften an der Ehrentribüne vorbeimarschierten und die Hände zum olympischen Gruß erhoben, der sich in nichts vom Hitlergruß unterscheidet, dann habe sich stets ein Sturm von Bravorufen erhoben. Den größten Applaus habe die französische Mannschaft erhalten.

Die Polen hatten die Tribüne durch Abnehmen der Mützen begrüßt. Die polnische Gruppe sei zahlreich gewesen und habe sich gut repräsentiert.

In Oesterreich

Die Blätter veröffentlichen seitenslange Berichte über die Eröffnung der Olympischen Spiele in Berlin. Sie bezeichnen die Feierlichkeiten als ein grandioses Fest, wie es nur den Deutschen mit ihrer Begabung, Feste zu feiern, und ihrem Organisationsstalent gelingen konnte. Man habe ähnliches wie den Olympia-Auftakt in Berlin kaum noch in der Welt gesehen. Besonders unterstreichen die Blätter den herzlichen Empfang der Oesterreicher in Berlin.

In Schweden

Die Morgenblätter bringen ausführliche Berichte über die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele. Die Anerkennung und Bewunderung des „Wunderwerkes deutscher Organisation“ ist allgemein und gilt nicht nur der Ordnung auf dem Reichsportfeld, sondern auch der Verkehrsordnung auf den Zufahrtsstraßen. Sehr ausführlich berichtet die Presse über die letzte Strecke der Olympischen Fackelläufer. „Dadens Ryheter“ findet namentlich für die SM- und SS-Verkehrsordner Worte rückhaltloser Anerkennung. Alle Blätter bringen reiches Olympia-Bildmaterial.

In Dänemark

Die Eröffnung der XI. Olympischen Spiele in Berlin steht im Mittelpunkt des Interesses

der dänischen Presse. In der „Berlingske Tidende“ wird besonders die Freundschafts- und Gebung für die Franzosen beim Einmarsch in das Stadion hervorgehoben und festgestellt, daß dieser Augenblick der größte und spontane in der Reihe der festlichen Erlebnisse gewesen sei. Hervorgehoben werden weiter die ausgezeichnete Organisation und die prachtvollen klassisch-architektonischen Linien des Stadions. Der Führer und mit ihm ein ganzes Volk hätten sich für die XI. Olympischen Spiele eingesetzt, und bereits der erste Tag mit seinen alles überwältigenden Erfolgen habe die kühnsten Träume übertraffen.

In Ungarn

Die Berichte über die Eröffnung der Olympischen Spiele werden von den ungarischen Blättern an leitender Stelle veröffentlicht. In spaltenlangen Artikeln und Sonderberichten geben die Zeitungen ein imponantes Bild von der Berliner Olympiade, die allgemein als die größte sportliche Veranstaltung der Geschichte bezeichnet wird.

Als besonders rühmend wird die tadellose Organisation der Spiele und die aufrichtige Herzlichkeit registriert, mit der die Ungarn vom Berliner Publikum aufgenommen worden sind.

In Belgien

Mit der Ankunft der belgischen Sportler in Berlin und der feierlichen Eröffnung der Olympischen Spiele durch den Führer beginnt auch die Mehrzahl der belgischen Zeitungen die Spiele in den Vordergrund des Geschehens zu stellen.

Die Sonntag-Morgenblätter bringen ausnahmslos begeisterte Berichte über den herzlichen Empfang der belgischen Sportler und ganze Seiten über die Eröffnungsfeier. Die Schilderung der festlichen Straßen Berlins und der Anlagen des Reichsportfeldes nehmen einen breiten Raum ein. Die Mehrheit der belgischen Blätter ist von der organisatorischen Leistung, die das deutsche Volk vollbracht hat, restlos begeistert. Die flämische Zeitung „Het Laatste Nieuws“ schreibt, die Olympischen Spiele hätten erneut einen Beweis für die überragenden organisatorischen Fähigkeiten des deutschen Volkes erbracht.

In Südslawien

Die südslawischen Blätter berichten in größter Ausführlichkeit über die Eröffnung und den Beginn der Olympischen Spiele. Die Berichte geben einmütig den gewaltigen Eindruck wieder, den die Eröffnungsfeier machte, die von der „Politika“ eine „unerhörte Feier“ genannt wird.

Ehrung für Baron de Coubertin

Genf, 1. August. Anlässlich der Eröffnung der Olympischen Spiele hat der Führer und Reichszankler dem Erneuerer des Olympiagedankens, Baron Pierre de Coubertin, eine Ehrengabe überreichen lassen.

Zugleich hat im Namen des Olympischen Komitees Erz. Lewald eine der Fackeln, die zur Erinnerung an den Fackellauf nach Berlin hergestellt wurden, und das Werk von Rodenwald über Olympia gestiftet. Die Ueberreichung erfolgte gestern im Augenblick der Entfaltung des Olympischen Feuers durch den deutschen Konsul in Genf, Dr. Krauel.

Noch ehe er von diesen Ehrungen wußte, hatte Baron de Coubertin heute eine Adresse an den Führer und Reichszankler gerichtet, worin er ihn als Schirmherrn der Olympischen Spiele begrüßte. Bei dem Gründer und Ehrenpräsidenten der Olympischen Spiele sind übrigens aus Anlaß des heutigen Tages aus aller Welt zahlreiche Glückwünsche eingegangen.

Jugoslawische Olympia-Auszeichnungen

Berlin, 1. August. Im Anschluß an das Essen, das gestern abend zu Ehren des Internationalen Olympia-Komitees gegeben wurde, hat der jugoslawische Sportminister Dr. Rogic, der als Vertreter der jugoslawischen Regierung an den Olympischen Spielen teilnimmt, die Herren des jugoslawischen Olympia-Komitees zu einer kleinen Feier in einen der Salons des Schlosses.

Der Minister überreichte mit einer kurzen Ansprache im Namen des jugoslawischen Königs folgende Auszeichnungen: an Baron Baillet-Latour den jugoslawischen Kronenorden 1. Kl., an Reichsportführer v. Tschammer-Dien den jugoslawischen Kronenorden 1. Kl., an Staatssekretär Lewald den jugoslawischen Savaorden 1. Klasse, an Generalsekretär Diem den jugoslawischen Kronenorden 2. Klasse und an Oberingenieur Neuhäuser den jugoslawischen Savaorden 2. Klasse.

Thronfolger aus Rom und Athen beim Führer

S. Kgl. Hoheit Kronprinz Umberto von Italien stattete Sonnabend vormittag dem Führer und Reichszankler einen Besuch ab. Später empfing der Führer und Reichszankler den Besuch S. Kgl. Hoheit des Prinzen Paul von Griechenland und anschließend hieran den aktiv an den Olympischen Spielen teilnehmenden Erbprinzen von Schweden, S. Kgl. Hoheit Prinz Gustav Adolf.

Auch jetzt noch

können Sie das Posener Tageblatt für den Monat August bei Ihrem zuständigen Postamt bestellen.

Beschweren Sie sich auch beim Postamt Ihres Bezirks, falls Unregelmäßigkeiten in der Zustellung eintreten sollten. — Die bereits erschienenen Nummern liefert die Post, soweit solche überhaupt noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen nach.

tekturabteilung haben sich die Entwürfe von Johann Rezac (Wasserportanlage) und die Gemeinschaftsarbeit von Franz Bendl und Josef Schilhab (Internationales Sportforum für Olympische Spiele) ganz besonders von den anderen Arbeiten durch ihre Zweckmäßigkeit und formale Schönheit ab. Auch in der Plastik hat die österreichische Kunst ein recht hohes Niveau erreicht. Zu erwähnen sind hier besonders die kraftstrotzende Läuferfigur von Josef Humplik und die beiden Diskuswerfer von Heinrich-Karl Scholz sowie die Holzplastik „Kugelfoßer“ von Ferdinand Opitz.

In der deutschen Ausstellung fällt besonders die reiche Auswahl auf allen Gebieten der bildenden Kunst und der Architektur auf. Der Entwurf des Olympiastadions von Werner March ist ja ausgeführt worden, und es gibt wohl kaum einen Besucher des Reichsportfeldes, der nicht

von der Planmäßigkeit, die bis in die kleinsten Kleinigkeiten geht, begeistert wäre. Etwas Monumentaleres als das Berliner Reichsportfeld läßt sich heute kaum denken,

wenn man die klassischen Bauten des alten Hellas und Megrens nicht in Betracht zieht. Aber nicht nur Werke der monumentalen Baukunst zeigt das Deutsche Reich, sondern besonders Arbeiten aus dem täglichen Leben, die ihresgleichen suchen müssen. Da ist beispielsweise die Stühle von Bruno Biehler-München und das Bergstadion mit Ehrenmal von H. R. Alker-Karlruhe, die von einer Baukunst zeugen, wie sie erst wieder im Reichs Wolf Hilters möglich wurde. In der Abteilung für bildende Kunst ist es August Babberger (Mosaik-Kartons), der sich hervorhebt. Zu erwähnen sind aber noch die Ehrenurkunde von Ernst Böhm-Berlin, die Entwürfe für die bekannten Olympia-Briefmarken von Eduard Sauer-Berlin und das Bildnis des deutschen Meisters Gottfried von Cramm, das von dem Pinselführer Berliner Künstler Leo Freyher von König stammt. Unter den deutschen Plastiken haben sich besonders die „Läuferin am Start“ von Richard-Martin Werner-Frankfurt a. M., die „Amazonen“ von Georg Müller-München und der „Zehn-Kämpfer“ von Arno Breker-Berlin hervor.

Auf dem Gebiete der Baukunst ist Polen mit nur einem Werke vertreten, und zwar stellen Romuald Gutt und Alexander Szymlowski-Warschau eine Gemeinschaftsarbeit: „Schwimmbad in Ciechocinek“ aus. Das Schwimmbad zeigt einen Einfluß moderner deutscher Architektur und gehört mit zu den besten Architekturwerken, die auf der Olympischen Kunstausstellung zu sehen sind. Unter den Graphiken fällt besonders das Diplom des Pachtclubs, ein Holzschnitt von Michael Bylina-Warschau, auf, der starke Einflüsse des Altmeisters der polnischen Graphik, Prof. Stoczas, spüren läßt. Aber auch die anderen Graphiken, wie „Sport und Natur“, „Pause“ und „Rast“ von Wanda Telasowska-Warschau, lassen einen Einfluß von Stoczas nicht unbemerkt. Recht ansprechend sind auch die Autolithographien von Alexander Soltan-Warschau (Regatta) und Konrad Erdynicki-Warschau (Nacht). Auch ein Posener Künstler ist auf der Olympischen Ausstellung vertreten: Josef Damin zeigt drei Arbeiten: „Ringkampf“, „Doppel-Nelson“, „Boxkampf“. Wenn die Arbeiten auch recht ansprechend sind, so lassen sie doch eine gewisse Reife vermissen, die nun einmal bei einer Weltausstellung erforderlich ist. Unter den Plastiken fällt die ehemalige Posenerin, jetzige Warschauerin Krystyna Dabrowska angenehm auf. Ihr Spezialgebiet war ja schon von jeher der Sport, und so ist es nicht weiter verwunderlich, daß ihr Segler viel Zustimmung erfährt. Leider zeigt sie keine Plaketten, die sie im vergangenen Jahre mit Erfolg während der Ausstellung der Kunstgewerbeschule zeigen konnte. Außerdem verdient noch der „Schwimmer“ von Franciszek Maslak-Warschau hervorgehoben zu werden.

Von den Ausstellungen anderer Länder wäre noch hinzuweisen auf die Plastik „Eishockeyspieler“ von Willy Kreiß-Belgien, das Bildnis Erz. Dr. Lewalds von Nicola Michailow-Bulgarien, die Radierungen zum achten Gesang der Odyssee von Jean Jacoby-Luzern, das Delbild „Wassersport“ des Schweizer Robert Lips und die schweizerischen Fremdenwerbungsplakate überhaupt, den „Stiläufer“ des Ungarn Sándor Ambrózy sowie auf die Werke des Amerikaners Eugene Edward Soderberg.

Viel Ausländer kommen und sehen mit eigenen Augen den Wettkampf des Genius, dem in den Augusttagen der Wettkampf des Körpers folgen wird.

Olympische Kunstausstellung

Von unserem Sonderberichterstatter

Wie der Gründer der modernen Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, in seinen Olympischen Memoiren erzählt, war er schon bei der Erneuerung der Spiele im Jahre 1894 von dem Gedanken befeelt, auf den Olympischen Spielen der Neuzeit Mustern und Geist, die seit langem geschiedenen, nach dem Vorbild des Altertums wieder eng zu verbinden. Die Olympischen Spiele sollten nicht einfache Weltmeisterschaften von ein paar Duzend Sportarten sein, sondern das alle vier Jahre wiederkehrende Fest der Welt, des menschlichen Frühlings. Aber noch war die Zeit nicht reif für dieses hohe Ziel. Erst während der Spiele im Jahre 1912 in Stockholm gelang es Coubertin, einen Olympischen Wettbewerb durchzuführen. Frankreich, Italien, Amerika, Deutschland und die Schweiz teilten sich damals die Preise. Mehr als 1100 Werke wurden zum Wettbewerb in Amsterdam 1928 eingereicht, und 1932 in Los Angeles waren es ebensoviel Arbeiten. In diesem Jahre sind es 802 Werke von Künstlern aus 25 verschiedenen Ländern. 729 Werke gehören der bildenden Kunst und der Architektur an, während der Rest Werke der Musik und der Literatur sind.

Während die Kunstausstellungen in Amsterdam und Los Angeles in den vorhandenen Räumen der städtischen Museen durchgeführt wurden, konnte die Berliner Olympische Kunstausstellung durch den Neubau der Messehallen am Kaiserdam in einer für die Bedürfnisse dieser Ausstellung besonders geeigneten Halle aufgebaut werden. Die 4800 Quadratmeter umfassende Halle wurde von Prof. Tessenow für diesen Zweck künstlerisch ausgestaltet. Da man nicht an vorhandene Räume gebunden war, ist es möglich gewesen, die

Raumeinteilung nach den Bedürfnissen der einzelnen Nationen zu treffen

und der ganzen Ausstellung einen einheitlichen und festlichen Charakter zu geben.

In der italienischen Abteilung macht sich sowohl in der Plastik wie auch in der Architektur ein repräsentativ monumentaler Stilwille bemerkbar. Diesen Zug ins Großartige

haben sowohl die Architektur-entwürfe von Giulio Arata (Sportstadion), Costantino Costantini (Schwimmbaden des Mussolini-Forums in Rom) und Luigi Moretti (Sportanlagen der Stadt Caserta) wie auch die formal wichtigen Großplastiken von Antonio Biggi (Diskuswerfer), Gian Domenico de Marchis (Stabhochsprung), Garpi Bignoli (Sulky-Führer) und Rubens Pedrazzi (Mittelstreckenläufer). Aber auch die vier großen Kartons mit den Entwürfen für die Fresken in der faschistischen Akademie für Leibesübungen in Rom von Romano Dazzo lassen erkennen, daß die italienische Kunst zwar von starken Impulsen moderner Ideen durchdrungen ist, aber in Anknüpfung an die Tradition einer neuen Renaissance zuktreibt.

Mit über siebzig Werken ist das Land der aufgehenden Sonne, Japan, vertreten. Neben vielen europäisch ausgerichteten Arbeiten steht doch die klassisch asiatische Kunst im Vordergrund, und das kann man sagen: die europäisch zufrisierten Arbeiten der Japaner können keinen Geschmack finden, ihnen fehlt die Seele, die nun doch einmal trotz allen Gegenüberungen hypermodernster Pseudokünstler in einem wirklichen Kunstwerk lebendig sein muß. Der Japaner kann nun einmal nicht Europäer sein, er ist und bleibt Asiate, sein Blut kann man nicht verleugnen, und so sind auch die Arbeiten der „asiatisch“ wirkenden Japaner hoch erhoben über den Arbeiten der europäisierten Japaner. Im Vordergrund stehen hier besonders die Arbeiten von Shintishi Higashinaga (Schlittschuhlauf der Knaben), Sugito Ito (Spiel), Takahura Fujita (Eishockey) und Sujata Suzuki (Klassisches japanisches Pferderennen). In der Abteilung für Architektur fällt das Schwimmbaden von Yoshitazu Uchida auf. Es verbindet harmonisch den alten japanischen Stil mit den Errungenschaften der modernen Technik, ohne dabei in irgendwie zu einem Konglomerat zu führen.

Mit recht beachtlichen Leistungen warten auch die Holländer auf. Sie führen das Erbe ihrer großen Lehrer in der Malerei getreu fort. Interessant ist, daß die Holländer auch

eine Sonderausstellung ihrer alten Meister mitgebracht haben, die sonst in dem weltbekannten Rijksmuseum zu Amsterdam zu sehen ist. Die Werke Adam van Breens, van den Velde, A. de Hooghes sind natürlich außer Wettbewerb ausgestellt, aber trotzdem verraten sie, daß Leibesübungen und Sport nicht eine Erfindung der Neuzeit sind, denn schon die alten Meister befaßten sich mit Motiven aus dem Gebiete des Sports. Von den neuen holländischen Werken fallen ganz besonders die klaren und farbenfreudigen Werke von Jth. Robert Graafland (Mädel wie du), W. Dooyewaard (Der Segler), E. R. D. Scharp (Segelwettbewerb auf dem Zuidersee), J. C. Kleintjes (Caddy) und die Bilder vom Turf des Amsterdamer G. Westermann auf. In der plastischen Abteilung fällt besonders das Tauchende Mädchen von Eijpe Bissler auf. Matti Bisschmann mit seinen Ruderern kann auch gefallen.

Schwedens Stärke liegt in der Graphik. Vor zwei Jahren hatten wir Gelegenheit, schwedische Graphik im Posener Museum Wolkopfskie zu sehen. Die Ausstellung war i. Zt. ein großer Erfolg, und auch auf der jetzigen Berliner Olympischen Kunstausstellung ist die

schwedische Graphik wohl unbedingt als die beste Graphik auf der ganzen Ausstellung anzusehen, und das will etwas heißen.

Wenn man ein oder das andere Werk der Schweden herausheben will, dann fällt hier eine gerechte Auswahl zu treffen recht schwer. Aber hinweisen auf die Ritzzeichnungen von Georg Lagerstedt und die Autotypie „Vor dem Winde segeln“ von John Sjövärd möchten wir denn doch. In der Plastik haben sich besonders die Plaketten in Glas von den drei Künstlern aus Orrefors, Simon Gate, Edward Hald und Victor Lindstrand, hervor.

Impassant ist die mit besonderer Sorgfalt aufgebaute Ausstellung Oesterreichs. Hier fallen besonders die Wandbildentwürfe von Albert Jansch sowie „Läufer vor dem Ziel“ von Rudolf S. Eisenmenger und der „Boxkampf“ von Karl Vorischie auf. In der Archi-

Schmücke Dein Heim
mit neuen
Gardinen

Ich biete an:
Tüllgardinen
Bunte Voile-
Gardinen.

Steppdecken.
Bett- u. Tisch-
Wäsche.

J. Schubert
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)

Die glückliche Geburt eines
gesunden

Sonntagsmädel

zeigen hoch erfreut an

Christian Queck u. Frau Charlotte
geb. Thiem

Poznań X, Czerwonak, 3. August 1936
z. Zt. Diakonissenhaus Poznań

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens

zeigen in dankbarer Freude an

Erhard Bilstein

Rosemarie Bilstein
geb. Kummel

Wziąchów, z. Zt. Diakonissenhaus
Sonntag, den 2. August 1936.

Heute nachmittag um 2 Uhr entschlief
nach langen Leiden unsere liebe trenn-
gende Mutter, Großmutter u. Schwieger-
mutter,

Margaret Müller

geb. Jaekel

im 70. Lebensjahr.

Kromolice, Berlin-Dahlem, Lenze-Allee 101

Amtsrat **Wilhelm Müller**

Rudolf Müller

Charlotte Müller, geb. Matthäus

Ernst Otto Wenzel

4 Enkel.

Beerdigung findet Montag, den 3. August,

nachmittag 3 Uhr von Kobylin aus statt.

Für alle Liebe, Verehrung und Freundschaft, die meinem
lieben Mann

Dr. Leo Wegener

zu Lebzeiten dargebracht und im Tode durch unendlich viele teil-
nehmende Briefe und schöne Blumenpenden bewiesen wurde, für alle
mir erzeigte freundschaftliche Hilfe und Teilnahme danke ich zugleich
im Namen aller Hinterbliebenen von Herzen.

Erika Wegener, geb. Schmsdorf

Dorf Kreutz (Obj.), am 22. Jul. 1936.

Bis 17. 8. 36. verweist

Otto Westphal, Dentist,

Aleje Marcinkowskiego 8. Tel. 3167.

Rittergut, Danziger Höhe, 2 km von Danzig,
1300 Mrg. groß, wegen Todesfall sofort mit voller
Ernte zu verkaufen. Anzahlung ca. 200 000 Gulden,
auch zu verpachten.

Rittergut, 1200 Mrg., 6 km von Danzig, wegen
hohen Alters mit voller Ernte bei ca. 200 000 Gul-
den Anzahlung sofort zu verkaufen.

Werder Landwirtschaft, 182 ha groß, prima, nur
Weizen- und Rübenboden, beste Weidewiesen. An-
zahlung in Deutschland, ca. 150—200 000 Mfr.,
durch mich zu verkaufen.

Dans Penner, Neumünsterberg, Tel. Schöneberg 27

Suche Stellung als

kaufmännischer Mitarbeiter

Korrespondenz, Deutsch, Polnisch, Fran-
zösisch, Buchhaltung, Stenographie. Gute
10 jährige Ausbildung, auch im Auslande,
27 Jahre alt. Möglichst selbständiger, evtl.
leitender Posten. Off. unter 1704 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebrauchte

Personen- und Lastwagen

bekannter Fabrikate als selten
günstige Gelegenheitskäufe

empfiehlt

Brzeskiauto s. A.

Poznań, Dabrowskiego 29
Tel. 6323, 6365.



in moderner Ausführung
schnell und billigt.

Buchdruckerei

Concordia Sp. Akc.

Poznań

Al. Marsz. Piłsudskiego 25

Telefon 6105 — 6275.

**12 Arbeits-
pferde,**

gute, 4 Ausspanferde, 2 Foh-
len, der auf

Witold Rhode
Margonin. Tel. 34.

Wegen

Pachtabgabe

verlaufe illig: Dreif-
fachen Lant 60", Stro-
presse, 3 Getreidemäher,
2 Rundfängerstreuer
Westfalia, Pflanzloch-
maschine Sarrazin, Kar-
toffelzudermaschine, Sie-
demaschine, f a h r b a r,
Dampfantrieb, Drillma-
schine, Kultivatoren, Wal-
zen, Fäher, Eggen, Ader-
wagen 2 1/2", Aderge-
schirre, Getreidehüter
Meyer. Offert. unter
1699 a. d. Geschf. d. Ztg.

Herren-Oberhemden

Kinder-Oberhemden Sporthemden
Herren-Sirümpfe, Mragen Selbst-
binder in grosser Auswahl.



J. Schubert

Poznań — Stary Rynek 76

Rotes Haus, gegenüber d. Hauptwach.



Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf
meine Adresse **Stary Rynek 76** zu achten.

Das Buch zu den

Olympischen Spielen 1936

Das Olympiadebuch.

Herausgegeben von Dr. Carl Diehm. Mit über
130 Bildern und Plänen z 4.80

Völkerkampf Olympia.

Von Heinz Siska z 2.80

Wer ist's bei den Olympischen Spielen 1936.

Von Hans Borowik. Kurzbiographien von mehr
als 1000 Teilnehmern z 2.10

Dorf des Friedens.

Das Olympische Dorf erbaut von der Wehr-
macht des Deutschen Reiches zur Feier der
XI. Olympiade Berlin 1936 z 1.75

Kleines Olympia-Sport-Lexikon.

Deutsch — Englisch — Französisch. Der stän-
dige Begleiter für die Aktiven und für jeden
Besucher! z 1.75

antlicher Führer

zur Feier der XI. Olympiade Berlin 1936.
Mit Stadtplan von Berlin z 5.—
Ohne Stadtplan z 3.60

Sämtlich vorrätig
in der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6105, 6375.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Vorein-
endung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Post-
checkkonto Poznań 207 915.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Interieren Sie im „Posener Tageblatt“

Überschriftswort (fest) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellengesuche pro Wort 5 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines angenommen

Verkäufe

ermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pos. Tageblatt! Ge-
lobt, Kleinanzeigen zu kaufen!

Gelegenheits- käufe

**Dampf-
Drehmaschinen,
Lokomobilen,
Dampfpflügen,
Strohpresse und
Strohbindern**
in fabrikneuem und
gebrauchtem Zustande
bietet dauernd

**Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft**
Spöldz. z ogr. odp.
Poznań.

Zwei

Arbeitswagen, 2 1/2 Zoll,
mit Rungen in gutem
Zustand günstig zu ver-
kaufen.

Glacemann, Swarzewo.

Hella

Beyers frisch-lebendige
Frauen-Zeltschrift
hant - billig - bildend
metallm., was das
Herz einer Frau erfreut

für 35 gr.

bei der

Kosmos-Buchhandlg
Poznań,
Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Landwirte!

Nur der echte Centra-
lin - Nährstofffutterkalk
macht die Schweine zu-
flehends dick, rund und ge-
sund. Zu haben in allen
einschlägigen Geschäften!

Sämtliche Möbel

neue und gebrauchte am
billigsten
Poznań, Woźna 16.

Wäschestoffe



Leinen, Einrichte-
stoffe, Bettwäsche,
Stoffe, Wäsche, Seide,
Handtücher, Schürzen-
stoffe, Flanell
empfiehlt in großer Aus-
wahl zu ermäßigten
Preisen

J. Schubert

Leinenhaus
und Wäschefabrik
Poznań

nur 76

Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache
neben der Apotheke
„Pod Lwem“

Um Irrtümer zu

vermeiden bitte
ich meine Kund-
schaft genau auf
meine Adresse

Stary Rynek 76
u achten.

Ezimmer

Schlafzimmer

sowie sämtliche andere
Gegenstände der Wohnun-
gs-einrichtungen tauft Du
immer am vorzuleistenden

Jeziucka 10.

jeft Swietostawia,
Dom Okazyjnego Kupna.

Neu Günters Kartoffel- Sortier-Zylinder

für Klein- u. Groß-
betrieb.
Schärfste Sortierung!
Kinderleicht
zu drehen!
Grösste Leistung!
Kein Beschädigen
der Kartoffeln!
Ganz aus Eisen!

Woldemar Günter

Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Neu Kinderwagen

zusammenklappbar (z 25.—); Eichen-Flurgar-
derobe (50.—); Gobelins-
Kleiderkasten (70.—); Kirsch-
gehämmerte Messing-
basen, einige Silber u.
viele Bücher.
Górna Włba 40, W. 5.

Gelegenheitskauf

für Installateure, Teile
für Gas, Wasser u. ind.
Gegenstände, Werkzeuge,
Populinsch 11, Wohn. 21

Kaufgesuche

3 Autountergestelle
mit Luftbereifung, To-
tragkraft, zu laufen ge-
eignet. Angeb. unt. 1698
a. d. Geschf. d. Zeitung.

Pachtungen

**Deutsche
Brotstiele**
gutgehende Bau- und
Möbelfabrik m. elektr.
Betrieb, 60 Jahre i. einer
Hand, in wegen Todes-
fall sofort zu verpachten
oder zu verkaufen, evtl.
Einheitsrat mit älterem
Herrn.
Anna Berner,
Smiecie n. W.,
Dworcowa 40.

Tiermarkt

Junge, springfähige
Eber
der Yorkshire-Rasse (Edel-
schwein) verkauft. Dan-
ziger Blut. Gesund, robust
und leichtfütterig. Biel Wei-
begang.
Majetność Chelmno
poczta Pniewy,
pow. Szamotuły.

Stellengesuche

Engl., ordentliches,
eheliches, fleißiges
Mädchen
sucht vom 15. August od.
1. Sept. Stellung in
Gut- oder Stadthaus-
halt. Habe Näh-, Platt-
und Kochkenntnisse. Gute
Zeugnisse vorh. Angeb.
unter 1701 an die Ge-
schäftsstelle d. Ztg.

Alleinstehende Frau

Stellung
evtl. als Krankenpfle-
gerin od. Kinderwärterin
bei geringem Entgelt.
Offert unt. 1671 an die
Geschf. dieser Zeitung.

Ehrl. ordentliche Büchhalterin

mit guten Zeugnissen sucht
Stellung vom 15. August.

Marja Fic, Pakzyn,
poczta Czarniejewo,
pow. Gniezno.

Suche Stellung als Meierin

Übernehme auch Filiale
oder Gutsmeyer. Off.
unter 1693 a. d. Geschf.
dieser Zeitung.

Junger Mann

28 J., ledig, der deutschen
und poln. Sprache in
Wort u. Schrift mächtig,
sucht Stellung als Haus-
administrator, Magazi-
neur, Portier, Kassant
auch als Kellner od. Ver-
käufer in Restaurant od.
ähnl. kann hypothetari-
sche Kautions in Höhe
von 3 000 z hinterlegen.
Offert. unt. 1690 an die
Geschf. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Dienstmädchen
für alles, sauber, ehlich,
suche. Offerten u. 1703
an die Geschäftsstelle d.
Zeitung.

Schmied

mit Führerschein
stellt sofort ein
G. Scherfke
Maschinenfabrik
Poznań.

Buchhalterin

für Sparte gesucht,
perfekt in Stenographie,
Schreibmaschine u. der
poln. Sprache in Wort
u. Schrift. Offerten m.
Gehaltsansprüchen b. fr.
Station an
Johannes Sohr,
Chodzież.

Mietgesuche

3 Zimmerwohnung
(Küche, Corridor oder
Debie) von zahlungs-
fähigen Dauermietern
gesucht. Off. mit Preis
unter 1696 a. d. Geschf.
dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

gut möbliert.
Tomarowa 21a, W. 24
Sentrum.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten.
Reja 1, Wohnung 5.
(Włocławka.)

Vermietungen

Elegante
2 Zimmer
auch einzeln, in gutem
Haus.
Plac Nowomiejski 6—20

Unterricht

Wer gibt Primaner
Einführung
evtl. gegen Landaufent-
halt. Offert. unter 1697
a. d. Geschf. d. Zeitung.

Tausch

Tausch

Meine ganz erstellte
Hypothek, aufgewertet
12 000 z, eingetragen
auf 300 Morgen Gut mit
vielen guten Gebäuden
bei Poznań, tausche auf
Grundstück od. Hypothek
in Deutschland. Off. unt.
1691 a. d. Geschf. d. Ztg.

Verschiedenes

Londyńska

Majstalarz
empfiehlt seinen werten
Gästen einen gemütlichen
Abend mit Dancing
Karaffe ab 2.— Zloty.

Dampfdauerwellen

6 z! Garantie.

„Kococco“

Sw. Marcin 68.

Mut

zum Inserieren

Durch veräufte
Werbung
verloren gegangene
Kunden sind nur
schwer
zurückzugewinnen
Werben
ist darum die
Lösung des Tages-
Werben
durch Anzeigen im
Posener Tageblatt

Kino

Kino „Sinks“

Poznań,

27 Grudnia 20

Die kleine Mutti
mit Franziska Gaal

Versteigerungen

Brunon Trzeczak
vereideter Sachver-
statter für Haus-, Wirt-
schafts-, Wohnungs-
versteigerungen sowie vereide-
ter und öffentlich ange-
stellter Auktionär für die
Wojewodschaft Poznań.
Ständiger Verkauf kom-
pletter Zimmer, Einzel-
möbel, verschiedener Ma-
schinen, Apparate, Wa-
ren aus Liquidationen
im eigenen
Auktionslokal
Stary Rynek 46/47,
Tel. 2126.

Heirat

Landwirtschtochter, An-
fang 40, gutes Aussehen,
mit 10 000 z Verm. u.
Aussteuer, wünscht Herrn
in nur gesicherter Posi-
tion zwisch

Heirat

feminaulernen. Offert.
unter 1700 an die Ge-
schäftsstelle d. Ztg.

Grundstücke

Billa

Solacz, 6 Zimmer, zu
verkaufen od. vermieten.
Offert. unt. 1695 an die
Geschf. dieser Zeitung.